

# Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Zeitungsbreis halbmontlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich feiertags und am mittwochs, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen kommen in der Geschäftsstelle von unseren Seiten und gelegentlich entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Sonntag 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Wolfenbühler, für den lokalen Teil: Wilhelm Rinbermann, für Retame u. Inserate: Karl Trefl, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restlandgebiete 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Wöhlstedtstraße Waggelburg 4926 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 296

Donnerstag, den 18. Dezember 1930

5. Jahrgang

## Gegen den Irrwahn der Diktatur.

# Wahrt Eure Volksrechte!

Die Rundfunkrede des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun.

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun sprach am Mittwochabend auf der Deutschen Welt über das Thema: „3. Die Diktatur als Gefahr“.

Das gefamte öffentliche Leben Deutschlands befindet sich in einer schweren Krise. Wie in solchen Fällen üblich, fehlt es nicht an Rezipienten und Kurpfälzern, die ihre einzig erfolgversprechenden Heilmittel anpreisen. Sie sagen:

Die Demokratie sei tödlich,

wenn das deutsche Volk aus politischen Krisen und Wirtschaftskrisen nicht mehr herauskomme. Das ist nicht der Fall. Im Gegenteil: Die Demokratie, der Gehalte, die Verantwortung des ganzen Staatsvolkes an die Stelle der behaupteten besseren Einsicht eines einzelnen Mannes zu setzen, hat sich bewährt.

Die Enttarnung fast aller den Gehalten der Demokratie bei uns zum Teil in kein Gegenstück verfehlt und den Parlamentarismus im Volke entwertet.

Das Volk verliert nicht mehr den Sinn dieser endlosen Parlamentenkämpfe und Verhandlungen um Regierungsprogramme. Weil es sieht, daß dabei nichts Positives herauskommt und es zweifelhaft an der Möglichkeit, auf diesem Wege überhaupt weiterzukommen. Demgegenüber muß mit aller Schärfe und Deutlichkeit gesagt werden: nicht die Demokratie, nicht der Gehalte, daß ein Volk aus freier politischer Entscheidung Vertreter wählt, die dann die politischen Geschäfte der Gesamtheit betreiben sollen, haben verfallen.

Verfall hat sel uns lediglich ein erheblicher Teil der deutschen Menschen, weil er der Verantwortung, die plötzlich auf seinen Schultern lag, noch nicht gewachsen war.

und mit dem Parlamentarismus doch nichts Neues beginnen konnte. Sodann aber wird systematisch am Untergang des Parlamentarismus dadurch gearbeitet, daß Männer und Parteien in das Parlament hineingeholt, die geschworene Todfeinde des parlamentarischen Systems, der Selbstregierung des Volkes, sind und deshalb um jeden Preis die Verhandlungen des Parlaments durch ihr Verhalten in den Augen des Volkes discredieren wollten. Das Schlimme und Greßliche wäre es und ein Verbrechen das damit seinen politischen Hochpunkt erreichenden deutschen Volkes, wenn wir in einem Parlament der Zusammenarbeit und im geistigen Ringen einiger weniger großer Weltanschauungs-Parteien die Gegenwart des deutschen Volkes meistern und seine Zukunft zimmern könnten. Mit dem jetzigen Parlament, verfallt in seiner Weisheit durch Interessentvertreter ohne verantwortliche Bindung gegenüber dem Allgemeininteresse und geführt durch Parteien, die das

Geschos und den Bürgerkrieg als Mittel zur Heilung der Not des deutschen Volkes ansehen, kann man leider die letzte Aufgabe nicht erfüllen. So muß eine Reichsregierung, die nicht gesonnen den entwerteten Lebensformen und nächsten Interessenvertretungen politisch abhandeln, sondern wirklich im Namen des Volkes und zu seiner Selbstbestimmung vor politischem Verfall und staatslichem Verfall regieren will,

zu außergewöhnlichen Maßnahmen schreiten.

Ich habe zur Amtszeit des ersten Reichspräsidenten, meines Vorfahren am Deutschland hochverdienten Freundes, Friedrich Ebert, wie in den letzten Jahren stets

gegen jeden Mißbrauch

der sehr behutsamen und ausgleichsamen Bestimmungen des Artikels 48 der Reichsverfassung gekämpft. Ich wollte und will den demokratischen Grundgedanken der Verfassung nicht dadurch in kein Gegenteil verkehren, daß auf diesem Wege unter Umständen der Willkür Tür und Tor geöffnet wird. Aber Voraussetzung ist und bleibt immer, daß der hauptsächlichste Maßstab, den die Verfassung kennt, das aus dem Volke herorgegangene Parlament mit uns und für das Volk lebenswichtigen Arbeiten zu ermöglichen. Erreicht sich das Parlament zum Teil infolge seiner Durchsetzung mit antiparlamentarischen Gruppen dazu als unfähig, dann, aber auch nur dann, muß das politische ÖS-Mittel gegeben werden, dann muß das

Notwendig der Verfassung für so lange Zeit geöffnet werden, bis der alte Maßstab befestigt ist, den das Parlament nicht mehr tragen könnte, oder nicht mehr wollte. Nur durch eine solche, jede einseitige Interessentpolitik sich weit machende und den grundsätzlichen und demagogischen Widerstand der antiparlamentarischen Opposition hinwegsetzende entschlossene Regierungspolitik kann die Reichsregierung heute das große Erbe des deutschen Volkes vor dem Verfall schützen und uns vor dem Verderben bewahren. Nur so werden wir die Zeit der antiparlamentarischen Gruppen, die die Arbeit des Parlaments lahm zu legen und bangen schwinden in alle Welt hinauszuführen: „Seht doch, das Parlament verfallt; das ist das Ende des parlamentarischen Regimes, nur der Diktator kann uns retten!“

Nein, kein Diktator kann uns retten.

Wir selbst müssen uns helfen, indem wir die Schuld vor der Verantwortung nicht in uns allen und bei den Parteien vor allem betämpfen, die sich verantwortungsbewußter Mitarbeit im Reichstag verweigern. Es ist natürlich viel leichter, dem Volke zu erklären, daß man keine neuen Steuern brauche, damit das Reich sich finanziell leistungsfähig erhalten kann; man solle nur die Einkommensteuern einstellen und alles sei gut. Wer den Massen so etwas sagt, hat bei ihrer Not und bei ihrem begrifflichen Jorn gegen unsere finanzielle Notwendigkeit durch das Ausland naturgemäß ihr Ohr weit schmerzlicher ist es, vernünftig und ruhig ihnen zu sagen,

daß das so mit Gewalt nicht angeht.

Haben wir schon vergessen, wie uns die Ruhrbesetzung zurückgeworfen und an den Rand des Abgrunds geführt hat? Würde Deutschland sich heute in einem Verfallstadium einem Diktator etwa von der Art des Herrn Hitler in die Arme, was wäre damit gewonnen? Zwei Möglichkeiten gäbe es nur, entweder Herr Hitler täte als Diktator das, was er und seine Leute Tag für Tag in unerbittlichen Verhandlungen den Massen versprechen, um sie um jeden Preis als Anhänger zu gewinnen. Dann würde mit einem Schlag das Vertrauen, das Deutschland wirtschaftliche Arbeit und Kraft heute immer noch in der Welt besitzt, und das wir vermehren wollen, zum Teil verfallen. Die gelanten bei uns arbeitenden, im Vertrauen auf die Ruhrbesetzung der Ordnung in Deutschland gegebenen ausländischen Arbeiter würden hastig zurückgehen.

Während ständen ab.

Die Parteien wären dadurch gewonnen, um diese katastrophale Selbstverleugung wenigstens zum Teil, zur Verhütung ihrer eigenen Mißstände, abzumenden, bevor Hals über Kopf die an ihre Kundgebung gegebenen Kredite zu kündigen. Große Industrienternehmungen könnten nicht einmal mehr die nächste Lohnzahlung vornehmen.

Kielge Arbeiterentlassungen

wären die erste Folge. Zusammenbrüche der mittleren, kleinen und kleinsten Geschäftskreise, denen die eigenen Kredite entzogen worden sind und deren Kundhaft noch dazu ebenfalls den Geschäftserfolg halten hat, würden in ganz Deutschland in noch nie dagewesener Weise eintreten. Selbst ein Moratorium weitgehendster Art könnte bei dem völligen Schwenden jedes Vertrauens und bei dem

Auflösen der weltwirtschaftlichen Beziehungen zu dem bis aufs äußerste miträuflich gewordenen Ausland kein Schutz vor der Katastrophe sein.

Außenpolitische Schwierigkeiten ohne Ende

würden folgen und im Innern des Landes würden Bürgerkrieg und Hungerevellen das Ihrige tun, um unser Vaterland erpöhrartig auseinanderzupressen und die einzelnen Teile in völliger politischer Ohnmacht jedem außenpolitischen Gegner als willkommene Opfer hinzuwürfen.

Und die zweite Möglichkeit:

Einmal in den Besitz der ihm todenden Macht gelangt, würde Herr Hitler seine hauptsächlichsten Programmpunkte vergessen und so, wie er es — allerdings ohne die ihm folgenden Massen davon in Kenntnis zu setzen — ja dem Ausland gegenüber und auch gegenüber der Großfinanz getan hat, seine ehemals folgenden

Pläne ganz jämmerlich reduzieren.

Um das Ausland zu beruhigen und um das Kapital nicht gegen sich zu haben. Dann würden die von ihm enttäuschten Massen fühlen, daß sie irreführt sind und würden in blühigen Kämpfen versuchen,

seine Diktatur durch eine andere, radikalere abzulösen.

So oder so also Chaos und Untergang, mitnichts aber durch das Mittel der Diktatur Aufstiege und Besserung.

Auch der Diktator kann, selbst wenn er ein Genie wäre, nicht mehr wachsen lassen als der deutsche Boden hergibt, und er kann vor allem nicht mehr Arbeit schaffen, weil der Weltmarkt nicht daran denkt, ihm mehr deutsche Ware abzunehmen als vor heute, um uns überall hohe Goldschmelzern den Weg vorzuziehen, ablegen können. Hier kommen wir zum Wesentlichen: Unsere deutsche Not von heute ist nicht nur auf uns beschränkt und gerichtet einmal mit deutschen Mitteln — am allerwenigsten durch Diktaturerzwingung oder gar Diktaturerzwingung allein heilbar.

Die Welt ist krank,

sie leidet an den Folgen eines Krieges, der sie gerade in ihren höchst gefährlichsten Teilen bis ins Mark getroffen hat und von denen sie sich noch auf lang Zeit hinaus nicht zu erholen vermag. Darüber:

## Der Preußen-Haushalt.

Berlin, 17. Dezember. (Fig. Ber.)

Am Mittwoch begann der Preussische Landtag mit der großen Etatsdebatte. Die sozialdemokratische Fraktion hatte dazu einen Antrag eingebracht, der auf die Aushebung des Tagelohns in Höhe von 10 Reichsmark für die Arbeiter und die Regierung auffordert, die reifliche Entlohnung der preussischen Verbände durchzuführen und die friedliche Bevölkerung gegen Terrorakte der Nationalsozialisten zu schützen. Außerdem legte die Sozialdemokratie dem Hause eine große Anfrage in der jährlichen

Überfrage von Nationalsozialisten auf Andersdenkende angehängt werden und in der die Regierung gefragt wird, ob sie eine Erhöhung der Wirksamkeit der staatlichen Polizei für erforderlich hält, damit diese den an sie gestellten Anforderungen zur Bekämpfung nationalsozialistischer Gewalttätigkeit besser genügt. Gleichzeitig wird gefragt, ob die Regierung die Eingliederung der kommunalen Polizei in die staatliche Polizei nicht zur Erhöhung der Schlagkraft für erforderlich hält. Beide Anträge wurden mit der Beratung des Etats verbunden.

Der erste Debatterner war der

Abg. Szjlat (Soj.)

dessen Ausführungen sich hauptsächlich auf finanzpolitisches Gebiet bezogen. Er erkannte an, daß es dem Finanzminister trotz der großen Schwierigkeiten gelungen ist, den Etat auszubalanzieren. Leider ist diese an sich erfreuliche Tatsache nur dadurch möglich gewesen, daß man die

Finanznot der Städte beinahe ganz ignorierte und durch den inzwischen beschlossenen Gehaltsabbau für den Beamten. Der Redner benutzte die Gelegenheit zu einem Hinweis darauf, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag gestellt hat, der eine Abänderung des Gehaltsabbaugesetzes für Beamte im Sinne der sozialen Gerechtigkeit fordert.

Sehr ausführlich ging Szjlat auf

die Not der Gemeinden

ein, die durch die Befragung der Wohlfahrtsrats durch die immer höher steigende Zahl von Erwerbslosen bedingt ist. Die Meinung, daß man die Gemeindefeuer nur um 50 Proz. zu erhöhen braucht,

um alle Fehlbeträge auszugleichen, ist nach der Auffassung der Redners nicht zu optimistisch. Man werde nicht vermeiden können, die neuen Motorordnungssteuern zu erhöhen, eine Maßnahme, über der gewarnt werden müsse, da sie bei dem jetzt allgemein durchgeführten Lohnabbau in erster Linie die arbeitenden Massen treffe.

Die Sentung der Realsteuern

hat sich bereits, da die Haussteuer zu einem großen Teil ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen wurde, sehr bedenklich auf dem Raummarkt ausgewirkt. Diese Steuerentlastung ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Steuerumlagerung zugunsten der Realbesitzer und zum Schaden der Realbesitzer. Diese immer wiederkehrenden berechtigten Vorwürfe können die Vertreter der bürgerlichen Parteien am besten dadurch aus der Welt schaffen, daß sie im Reichstag dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen, der die

Offenlegung der Steuerlisten verlangt.

Dabei dürfte sich die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Nazis wieder einmal im schönsten Lichte zeigen.

Während der Aussprache

brachten die Kommunisten unter führender Heiterkeit des Hauses eine Anfrage ein, in der u. a. behauptet wird, daß die

Nationalsozialisten in enger Zusammenarbeit mit der Polizei arbeiten. Weiter wird in der Anfrage behauptet, daß im Berliner Polizeirevier sich eine Verhaftungsstelle für die hiesigen Polizei Herr Fried befindet und daß bei den Verhaftungen in Selbstschutz der dem Zentrum angehörende Ministerialdirektor Hansener der preussischen Innenministeriums im Bunde gewesen sei.

Der Zentrumsgewählte Dr. H. H. befuhrte sich im weiteren Verlauf der Sitzung darüber, daß in der preussischen Verwaltung noch viel zu wenig Nationalisten seien, worauf die Deutschnationalen sofort einen Antrag einbrachten, nach dem sämtlich festgesetzt werden soll, wieviel Nationalisten seit 1920 Beamte wurden. Der beauftragte Abgeordnete Redner erklärte wieder die alte Weisheit von der Not der Landwirte, von der Bauerntreue, von der Staatsregierung und schließlich auf die Polizei und den Remarque-Film. Die Debatte wurde um 5:30 Uhr auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.



hinaus trant die Welt an dem 3. f. geltenden Wirtschaftssystem unserer Gesellschaft.

**Eine Wirtschaft kann nicht gut sein,** bei der an der einen Stelle Lebensnotwendiges in ungeheurer Menge zu bewältigen überflüssig vorhanden ist und an anderen Orte Notwendiges so fehlt, daß Hunger und Tod die Menschen fesselt und vernichtet. Nicht gut kann eine Wirtschaft sein, die ausfallen kann, daß überflüssig so niedrige Produkte mit befristeter Weisen, Baumwolle und Kaffee teilweise ihrer natürlichen Bestimmung entzogen, isoliert, so absichtlich zerstört werden, nur um durch ein geringeres Angebot auf dem Markt den Preis zu halten oder höhere Preise zu erzielen. Solche sogenannte Balorsituation ist nicht verträglich, wenn anderwärts auf der Erde

Menschen aus Hunger und Not elend zugrunde gehen müssen. Die Räber der Wirtschaft der Welt sollten so inhuman begreifen, die Verteilungsorganisation sollte technisch so ideal gestaltet sein, daß jeder, solange die Erde nur das Notwendige hergibt, auch die Möglichkeit und das Recht zu leben hat, wenn er nur will. Ein Volk allein ist mächtig.

**Man wenn die Völker zusammengehen,** zusammen handeln und zusammen organisieren, werden sie in Stande sein, den Kampf gegen die Not zu bestehen. Was die Welt braucht, ist Solidarität der Völker im rein Menschlichen und im Wirtschaftlichen und darüber hinaus Logik und politischen Verstand. Man fordert von uns Deutschen als Verwägung der Tributzahlungen aus dem verlorenen Kriege in einer der Menschheitsgeschichte noch nie gekannten Form und Höhe jährlich Milliarden. Jeder Verständnis weiß, daß wir diese Milliarden, wenn überhaupt, so höchstens nur in Geschäften mit Waren, in Exporten deutscher Arbeit und deutschen Gemeindefreies und deutscher Ingenieurlust leisten können. Aber man nimmt uns die Waren nicht ab und erspart zudem ihren Absatz auf dem Weltmarkt durch übertriebene Sperr- und Zollmaßnahmen. Können wir die rund 2,7 Milliarden Mark, die wir schon jetzt im Jahre und die Ziffer werden sich noch steigern — an unsere Gewerbetreibenden im Wege der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitslosen- und Wohlbeschaffungsmaßnahmen, als Arbeitslosen- an schaffende Menschen auszugeben, können wir weiter die so erzeugten Waren auf dem Weltmarkt absetzen, so sehe das Bild wesentlich anders für uns aus.

So müssen aber Millionen heilige Götter aus sein, und aus einer auf Schwerte um ihren Absatz kämpfenden Wirtschaft und aus einem verarmten Volke müssen wir trotzdem die Reparationslasten heraushehlen.

Wohnsinnige Folgen des größten Wahnsinns, den die Weltgeschichte je gekannt hat, — des

**Weltkrieges, mit seinen 12½ Millionen Toten** Doppelsterben und Dreifachsterben in aber, unter derartigen Umständen mit dem Gedanken eines neuen Krieges zu spielen und von einer Vergrößerung der Katastrophe ins Maßlose die Stellung zu erhoffen! Europas Völker und das große Glaubigerland jenseits des großen Ozeans müssen zu der Einsicht kommen, daß wir mit den gegenwärtigen Wirtschaftlichen und politischen Methoden nicht weiterkommen, sondern den Zustand des Nachkriegschaos noch vertiefen. Nur wenn man überall den Mut zur Abkehrung findet und gleichfalls zu der Erkenntnis,

daß es eine wirtschaftliche Solidarität der Menschheit gibt, die man praktisch durch eine fallische und irdische Wirtschaftspolitik nicht dauernd unanfechtbar verkörpern kann, darf die heute lebende Generation auf eine Besserung ihrer Lage rechnen.

Nur Minderwertigkeitsgefühle, nur Egoismus und Schein vor der Selbstverantwortung bringen Völker dazu, sich in die Arme eines Diktators zu werfen, der uns zu fuggereiner sucht, daß er der Starke sei, daß er uns retten könne. Es gibt nichts Stärkeres, als das gesammelte demokratische, keine Verres hervorstechende und keine politischen Freiheiten gegen jeden Raubverzicht verteidigende Bewußtsein.

Der Diktaturpaß wird zerfallen, wenn wir fest leben und in schwerem und langem Ringen uns eine Besserung unserer Wirtschaftslage, eine Milderung unserer Tributlasten erkämpfen haben. In den Jahren der Not und des Kampfes, des allmählichen Einbringens in die mochten Ursachen seiner politischen und Wirtschaftlichen, im Abwehrkampf gegen alle Störversuche wird das deutsche Volk, das zu unvermittelt und scheinbar zu leicht das große Geschenk der Demokratie und der politischen Freiheit erhalten hat, sich diese Demokratie gedanklich ganz erobert, um sie in richtiger praktischer Handhabung zum Segen und zum Nutzen ganz Deutschlands und zur Wahrung der Ehre seines Namens in der Welt auch wirklich zu besitzen.

### Abbau der Ministerkammer in Braunschweig.

**Braunschweig, 17. Dezember.** (Eig. Draht.) Der Braunschweigische Landtag hat am Mittwoch ein neues Beschlussesgesetz verabschiedet. Die Sozialdemokraten stimmten einem nationalsozialistischen Antrag zu, nach dem die braunschweigischen Minister in Zukunft statt bisher mit 18.000 A nur mit 12.000 A jährlich besoldet werden. Eine Aufnahmenschuldung wird nicht gezahlt. Die bürgerliche Einheitsliste hatte einen Satz von 16.000 A beantragt.

Eine Erklärung darüber, ob die gegenwärtig amtierenden Minister unter das Gesetz fallen würden, gab die Regierung nicht ab. Der Vertreter der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft forderte von dem deutschen nationalen Finanzminister Dr. Brüning, daß er hinter die von ihm geforderte Regelung seiner Besoldungsbesätze nicht zurückgehen sollte. Mit anderen Worten, daß er das Gesetz nicht anerkennen, sondern eventuell den Klageweg beschreiten sollte. Die Zeitung war außerordentlich hitferlich.

### Kämpf für den Frieden!

**Paris, 18. Dezember.** (Eig. Draht.) Anlässlich der Verleumdungskampagne der französischen Reaktionen und Lieberparolen gegen die Friedenspolitik Briands veranfaßte das republikanische Komitee für Handel und Industrie am Mittwoch abend ein großes Freiheitsfest zu Ehren des Außenministers. Briand ergreift selbst das Wort und erklärte, daß er trotz aller Angriffe mit allen Mitteln mit ganzem Herzen und mit voller Kraft das Werk des Friedens fortführen werde. Es sei überaus wichtig, daß seine Politik die einzige richtige und einzig ehrenvolle für Frankreich sei. Allerdings dürfe Frankreich die nötigen Vorkehrungsregeln dabei nicht vernachlässigen. Er, Briand, habe jedoch ein ruhiges Gemüß, daß diese Maßnahmen ausreichend getroffen seien. Solange er noch einen Atemzug in der Brust habe, schloß Briand seine Ausführungen, werde er für den Frieden kämpfen und er hoffe, daß alle Franzosen mit ihm einig seien im Dienste des Friedens. Es sei der Willensfaßst ge langenen. Gelingen und Straftaten auszurufen. Warum sollte es nicht auch gelingen, die schismatische Geißel der Menschheit, den Krieg, unmöglich zu machen.

## Ruhe in Spanien?

**Paris, 18. Dezember.** (Eig. Draht.) Die revolutionäre Bewegung in Spanien scheint nach den vorliegenden Nachrichten vorläufig zum Stillstand gekommen zu sein. Der Grenzverkehr mit Frankreich ist wieder aufgenommen worden. Allerdings dauert der Generalfriede in zahlreichen Städten noch an.



Spanische Kavallerie-Parade auf dem Bürgerfest in Madrid.

In Alicante soll es zu schweren Zwischenfällen gekommen sein. Die Streikenden brachten zwei leere Eisenbahnzüge zum Einstellen und verlorfen damit den Bahnhof. In Valencia fielen drei Polizisten, in Saragozza zehn Polizeibeamte bei Zusammenstößen mit den Streikenden getötet worden. In Barcelona fielen unter den streikenden Arbeitern zahllose Verhaftungen vorgenommen worden. In Madrid habe am Mittwoch abend eine politische Konferenz zwischen mehreren konservativen und liberalen Politikern unter dem Vorbehalt von Sanchez Guerra stattgefunden. Die Verhandlungsteilnehmer hätten in einer Einheitsfront erklärt, daß nur die Einberufung einer verfassungsgemäßen Nationalversammlung eine befriedigende Lösung aus der augenblicklichen bedrohlichen Lage bringen könne.

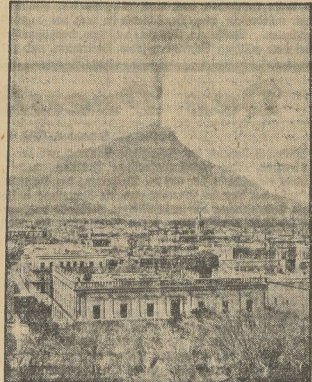
### Der Telefonverkehr wieder hergestellt.

Der Telefonverkehr zwischen Berlin bzw. Paris, London und Madrid ist nach zweektägiger Unterbrechung am Mittwoch vormittag wieder aufgenommen worden.

### Niedergeringelungen?

**Paris, 17. Dezember.** (Eig. Draht.) Trotz dem sich König Wilhelms in seinem Schloße in Madrid immer stärker hinter Kanonen und Maschinengewehre und immer neuen Abteilungen der Fremdenlegen verschanzt, vertritt sein Ministerpräsident General Benavente triumphierend, daß die revolutionäre Bewegung überall vollkommen vernichtet sei. Auch der Generalfriede habe nirgends Anfang gefunden, behauptet die Regierung. Dennoch muß die Regierung in einem amtlichen Kommuniqué zu geben, daß in einigen Großstädten, so vor allem in Bilbao, Santander, Saragozza, Corona und Logrono die Arbeit vollkommen ruhe und in Cordoba, Verida, Granada und Sevilla Teilstreiks zu verzeichnen seien.

## Revolution in Guatemala.



Die Stadt Quezaltenango in Guatemala. Im Hintergrund der Vulkan Santa Maria.

In dem südamerikanischen Staat Guatemala ist eine Revolution ausgebrochen. Unbefriedigte Verträge aus Mexiko melde schwere Straßenkämpfe in Guatemala-Stadt. Die darüber vorliegenden Nachrichten sind jedoch sehr spärlich und widersprechend. Immerhin ist die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Regierungspolitik seit der schweren Erkrankung des Präsidenten Chacoz und der Amtsübernahme durch den Vizepräsidenten Palma allgemein.

### Siegfried?

**Newport, 17. Dezember.** (Eig. Draht.) Die Umstürzsbewegung in Guatemala ist nach den hier vorliegenden Privatmeldungen siegreich. Anstelle der bisher amtierenden Regierung des Vizepräsidenten Palma ist ein provisorisches Militärcabinet unter Führung des Generals Manuel Drexler angetreten. Der Regierungsrat wurde in den in der Hauptstadt gebürtigen erbitterten Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen gelöst. Nach der Übernahme der Macht durch die Umstürzsbewegung ist die Ruhe augenblicklich in ganz Lande wiederhergestellt. Die Mitglieder der zurückgetretenen Regierung wurden verhaftet.

## Doppelverdiener.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag

folgenden Antrag zur Beschäftigung der Doppelverdiener eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu eruchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzubringen, der folgenden Forderungen Rechnung trägt:

1. Allen in Reichs-, Staats- und Kommunaldiensten oder in Diensten öffentlich-rechtlicher Körperschaften ständig beschäftigten Personen (Beamten, Angestellten und Arbeiter) ist die Übernahmung anderweitiger, empfindlicher, Berufstätigkeit grundsätzlich zu unterliegen. Öffentliche, literarische und künstlerische Betätigung ist ausgenommen.
2. Der Reichsarbeitsminister ist zu ermächtigen, für Berufe, die erwerbungsunfähig besonders unter der Befähigung von Doppelverdienern und Schwarzarbeit zu leiden haben, den Antrag zur Regelung dieser Stellen bei den Arbeitssachverständigen und zur Bestimmung der Berufstätigkeit einzuführen und zwar auch insoweit nur eine Gelegenheitsarbeit oder vorübergehende Beschäftigung in Betracht kommt.
3. Die Arbeitsnadeln sind zu verpflichten, Personen, die in anderen Berufen oder Betrieben berufsmäßig als Arbeitnehmer tätig sind, nur dann in eine zufällige Beschäftigung zu vermitteln, wenn für diese Beschäftigungen geeignete Arbeitslose des in Betracht kommenden Berufes nicht zur Verfügung stehen.“

## Hilferei in Magdeburg verboten.

Diesgleich bis zum 5. Januar alle Kundgebungen unter freiem Himmel.

**Magdeburg, 17. Dezember.** (Eig. Draht.) Der Polizeipräsident von Magdeburg hat die für den 18. Dezember geplanten politischen Versammlungen Helfer und des Reichsbanners sowie alle anderen politischen Versammlungen verboten. Außerdem sind alle Kundgebungen unter freiem Himmel vom 18. Dezember bis 5. Januar untersagt worden.

An der Begründung dieses Verbots weist Polizeipräsident Dr. Baerentzen einleitend darauf hin, daß der Verbot, mit den Nationalsozialisten und Reichsbannerträgern Mittel und Wege einer friedlichen Durchführung ihrer Veranstaltungen zu besprechen, zu keinem Ergebnis geführt habe. „Der behördliche Vorbehalt die Veranstaltungen erteilt und zeitlich zu trennen, wurde abgelehnt. Aus der Haltung der Organisationsleiter war zu entnehmen, daß diese ihre Tätigkeit nicht auf in der Hand haben, daß sie mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie teilweise nicht einmal den Verbot zu unternehmen beschließen, beruhigend auf ihre Leute zu wirken. Nationalsozialisten, Mitglieder des Reichsbanners und der Kommunisten wollten also zu gleicher Zeit auf einem engen Raum demonstrieren, nachdem lange vorher in der Presse und in den Versammlungen zu gegenseitigen Terroratzen aufgerufen war und die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen haben, daß Ausfaltungen an der Tagesordnung sind. Bei solchen Versammlungen (der Nationalsozialisten und des Reichsbanners) ist im voraus offenbar, daß es sich um unfriedliche Versammlungen handelt. Diese Unfriedlichkeit ergibt sich aus den unmittelbar zu erwartenden Verläufen gegen die Strafgesetze und der bestehenden Bedrohung des öffentlichen Friedens. Der Umstand, daß die beteiligten Organisationen nicht nur aus dem Bezirk Magdeburg-Anhalt, sondern darüber hinaus sogar aus Brandenburg und Hannover eine große Zahl von Teilnehmern anwerben wollen, hat wesentlich zur Verfestigung der Lage beigetragen. Ein wirksames Einstrahlen gegen die Störer der Versammlungen würde eine unverhältnismäßig große Erschütterung der öffentlichen Sicherheit mit sich bringen als das vorbeugende Verbot.“

Als die Helferversammlung in Magdeburg anberaumt wurde, hat die Magdeburger Polizeibehörde durch eine Mitteilung in der Presse und durch einen eingetragenen Brief an die Helfer mitteilen lassen, daß es an der Tagesveranstaltung teilnehmen werde und den Reichstagsabgeordneten der Staatsrat Kemmer als Disziplinierungsrechner bestimmt habe. Vor dieser öffentlichen Auseinandersetzung aber ludte sich Helfer zu vorkommen zu bilden. Aus der ursprünglich anberaumten öffentlichen Versammlung wurde plötzlich eine „Kundgebung“ und schließlich nur die schärfste öffentliche Veranstaltung. Helfer wollte der öffentlichen Auseinandersetzung um jeden Preis aus dem Wege gehen. Hier ließ er es auf ein Verbot seiner Versammlung ankommen.

## Gegen den Waffenmißbrauch.

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes gegen Waffenmißbrauch zugehen lassen, dessen wesentliche Bestimmungen wie folgt lauten:

Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines betrieblichen Besitzums eine Waffe führt, die ihrer Natur nach dabei bestimmt ist, durch Schuß, Stich oder Stich Verletzungen zuzufügen (Schieß- oder Stichwaffen) wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft. Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei demagogisch ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

## Das Abkommen mit der Volksbühne.

Wegen Aufhebung der Kroll-Oper.

Der Hauptauschluß des preussischen Landtages stimmte am Mittwoch abend dem Ablösungsvertrag der preussischen Regierung mit der Volksbühne wegen der Kroll-Oper zu. Nach dem Vertrag verzichtet die Volksbühne auf ihre Ansprüche auf die Kroll-Oper und allen früheren Rechtsbeziehungen mit dem Staat, wogegen ihr zur Abgeltung eine Reihe von Leistungen des Staates garantiert werden. So zählt der Staat an die Volksbühne eine Entschädigung, bei deren Berechnung ein jährlicher Betrag von 100.000 A für die Dauer des alten Vertrages, d. h. bis 1949, zugrundegelegt ist. Nach dem Ablauf des Spieljahres 1930/31 in der Kroll-Oper werden der Volksbühne für die Zeit vom 1. September 1931 bis 1. September 1936 vom Staat während der durchschnittlich jedemmonatlichen Spielzeit 54.000 Plätze in der Oper unter den Händen gegen Vergütung von 2 A zuzüglich 30 S Gebührensgebühr für den Platz geliefert.

Der Inhalt des Vertrages ließ im Verlauf der Beratungen auf eine außerordentliche heftige Opposition der Rechten, die am Freitag bei der Beratung der vorläufigen Vereinbarungen zwischen Staat und Volksbühne im Plenum des Landtages fortgesetzt werden dürfte. Entsprechende Antikindigungen von rechts liegen bereits vor.

Die chinesischen Inlandszölle abgeholfen. Eine Verfügung des chinesischen Handelsministers zufolge werden ab 1. Januar 1931 keine Inlandszölle mehr erhoben. Sollte das tatsächlich in ganz China durchgeführt werden, so kann diese Maßnahme zu einem großen Aufschwung des Handels mit China und in China führen.



**Er soll die Arbeitslosigkeit Amerikas bekämpfen.**



William H. Doak.

Er ist der neue Arbeitsminister von Amerika. Sein Programm ist es, zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit die 5 Tage-Arbeit einzuführen. Die Zahl der amerikanischen Arbeitslosen wird durch diese Maßnahme um 8 Millionen gesenkt.

**Ausbreitungen in Berliner Stadtverordneten-Versammlungen.**

In der Charlottenburger Bezirksversammlung kam es am Mittwoch durch die Protestaktion von Paris zu einer bösen Schlägerei zwischen Paris und Kommunisten. Nur mit Mühe konnten die kämpfenden Parteien auseinandergebracht werden. Die Sitzung wurde unterbrochen. Auch in der Bezirkversammlung in Treptow kam es zu einem heftigen Streit. Hier waren Sozialdemokraten und Kommunisten die Streitenden.

Die Arbeitslosigkeit hat die Nachverhandlungen über den zweiten Teil des Reichsbahnverkehrs für die Reichsbahn finden vorläufig am kommenden Montag statt. Der Bahnbau-Vertrag nahm am Mittwoch einen Antrag an, nach dem die Reichsregierung erklärt werden soll, daß die Verrückung der Arbeitslosigkeit die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Außerdem soll nach dem Antrag die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter in der Randwirtschaft für die Dauer der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit unterbleiben. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Auswärtigen in Höhe von 33 Millionen für Bauten und Anleihen aller Art vorsieht, hat der Landtag bereits dieser Tage beschlossen.

Die Einschränkung der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten. Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses hat die Kommissionen angenommen, durch die die jährliche Einwanderung in den nächsten zwei Jahren von 150.000 auf 75.000 herabgesetzt wird. Bei der Einwanderung sollen die nächsten Angehörigen der amerikanischen Bürger und der in den Vereinigten Staaten bereits anfassigen Ausländer bevorzugt werden. Kanadier und Mexikaner sind von der Einwanderung gänzlich ausgeschlossen. Polnische Befindnisse. In dem Befindnisse des ehemaligen Ministerpräsidenten Poincaré (schien am Mittwoch vormittag eine weitere Befragung eingeleitet zu sein).

Aus Kolonial-Geschäften. In der englischen Kolonie Hongkong sind - wie uns aus Peking gemeldet wird - mehrere hundert Befangene in einen Hunger- und Arbeitsleid getreten. Staats Junagone des Kaufgeschäfts in China. Der Genus von Berlin in China hat, wie der Leiter des deutschen Konsulats in Peking berichtet, einen ungünstigen Verlauf angenommen. Tausende von Personen in Peking sind diesem Kaufgeschäft verfallen. Obwohl die Behörden auf fremden Schiffen bereits große Fischfangmaßnahmen beschließen, breitet sich der Handel immer mehr aus. Am ärgsten ist die Lage in der Provinz Schensi an einem Eisenbahnstoppentpunkt werden täglich Herkommenden im Wert von 5000 Mark verhaftet.

**Aus aller Welt. Schneefall in Berlin.**

In der Reichshauptstadt verurteilte harter Schneefall am Mittwoch zahlreiche Verkehrsstörungen und Unfälle. In der Kaiser-Allee geriet ein Autobus ins Schleudern und prallte mit voller Wucht gegen ein Bürgersteig und einen Gasanstalt. Zwei Personen, die auf der hinteren Plattform standen, wurden in weitem Bogen auf die Straße geschleudert, wo sie mit schweren Verletzungen hinfallen. Zwei Fahrgäste erlitten durch Gasplaster fast blutende Verletzungen. Ungeplant verunglückten durch den ersten Schneefall 35 Personen, von denen acht Knochenbrüche erlitten und in Krankenhäuser eingeliefert werden mußten. In allen Fällen sind die betreffenden Personen durch Sturz zu Schaden gekommen, da nur vor wenigen Säulern rechtzeitig Sand gestreut war.

**Zugkatastrophe in Spanien.**

14 Tote und 18 Verwundete. Madrid, 18. Dezember. (Eig. Funtm.). Der Astoria-Express fuhr nach einer Meldung aus Cuadros (Nordspanien) am Mittwoch nachmittags auf einer Güterzug aufeinander. 14 Personen wurden getötet, 18 verwundet. Die Regierung betont ausdrücklich, daß der Unfall mit der sich gerade in Spanien bemerkbar machenden politischen Bewegung nichts zu tun habe.

Bombenattentate eines Geistesgelehrten? In Lyon ist am Mittwoch ein geheimnisvolles Bombenattentat - das lebende Maßwerk weniger Minuten - auf das größte Kaufhaus der Stadt verübt worden. Wie bei allen vorangegangenen Fällen war an der Eingangstür des Gebäudes ein unterirdischer Gang mit einer Systemmaschine niedergelegt und zur Explosion gebracht worden. Unter einer fürstlichen Detonation zertrümmerten die großen Steinen der Auslagefenster, während in den anliegenden Häusern durch den Druck der Explosion die Fenster zertrümmert. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich bei dem Bombenattentat um die Tat eines Geistesgelehrten handelt, der, unter irgend einer Zwangsverpflichtung stehend, periodisch immer wieder Bombenattentate auf verschiedene größere Gebäude der Stadt unternimmt. Selbstmord eines englischen Luftschiffbauers. Der bekannte englische Beobachter und Luftschiffbauern Peter Warlow (Phipps Beletine) wurde am Mittwoch in London in seiner Wohnung tot aufgefunden. Im Sterbezimmer waren die Gasbehälter mit giftigen Gasen gefüllt. Warlow hat sich besonders um die Kunst von Zeppus verdient gemacht.

**Arbeitslose gehen zur Schule.**

Der § 137 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung lautet: „Der Vorsitzende des Arbeitsamtes kann Veranlassungen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung in Form von Mitteln der Reichsanstalt einrichten oder unterstützen oder das übliche Schulgeld für die Teilnahme an solchen, als sie geeignet sind, Empfänger von Arbeitslosenunterstützung der Arbeitslosigkeit zu entziehen. Veranlassungen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung kommen hauptsächlich für jugendliche, aber auch für solche erwachsenen Arbeitslosen in Frage, deren Vermittlungsfähigkeit dadurch gebrochen wird. Die Einrichtungen können sowohl aus Mitteln der Reichsanstalt geschaffen werden, wie es andererseits auch möglich ist, bestehende von Belagern genehmigte Einrichtungen aus Mitteln der Reichsanstalt zu unterstützen. Das Schulgeld kann auch für Teilnehmer an sonstigen zweckdienlichen Kursen umgewandelt werden.“ - Dieser Paragraph in die Wirklichkeit umgesetzt, sieht ungefähr so aus:

In einem der großen Gebäude des Arbeitsamtes Berlin-Mitte stehen in einem hellen Saale 40 neue Schreibmaschinen. 40 Menschen sitzen hinter den Maschinen - junge und alte. Neben dem jungen Büromädchen, das halb ausgelassen, schon von der Arbeitsschicht überfordert wurde, sitzt ein älterer Angestellter, dessen dunkles Haar schon die ersten grauen Fäden durchzieht. Der Leiter des Saales schwingt in der linken das Diktierbuch, in der Rechten die Uhr. 40 Schreibmaschinen klappern nach ihrem Diktat. Schreier werden die Schreierherbergher vorgenommen. Dem ganzen Saal überziehen sich die Lehrgangsstunden hin. Immer wieder neue Geister tauchen hinter den Maschinen auf.

Am Nebenraum summt und rauft ein Dutzend elektrischer Nähmaschinen. Mädchen sitzen daran und nähen Kleider und Höschen. Man glaubt sich in einem Arbeitsraum der Bekleidungsindustrie verkehrt. Eine erfahrene Dietriche geht von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz, kontrolliert, gibt Ratssätze und sieht nach dem Rechten. Zutritt ist dem vielseitigen, fast unbegrenzten Arbeitsprogramm ausgenommen. Fortbildung und Umschulung? Die Schlägerei ist im Augenblick so: trotzdem die Arbeitsverhältnisse in den meisten Fachgruppen schwierig und vielfach kritisch sind, fehlt es doch hier und wieder an ausgebildeten Spezialkräften, die auf dem Wege der Vermittlung nicht beschafft werden können. Deshalb versucht das Arbeitsamt in Lehrgängen und Fortbildungsstellen diese fehlenden Kräfte heranzubilden. Es soll damit gleichzeitig allen Beteiligten geholfen werden: dem Arbeitnehmer festlich und materiell durch die Aussicht auf kleinere Arbeitsvermittlung - dem Arbeitgeber, der jederzeit die gewünschte Arbeitskraft zugewiesen bekommt und schließlich auch dem Arbeitsamt, das zwar die Kosten der Ausbildung trägt, aber durch frühere Vermittlung des Arbeitslosen die Unterfertigung einspart, was in jedem Falle mehr ausmacht.

Einige Beispiele aus der Praxis: ein ungelerner Arbeiter erhebt. Er hat früher einmal Welfer gelernt. Das heißt, er hat diese Berufe angefangen und dann wieder aufgeben müssen. Weiter er befindet immer noch gefragte Arbeitsträger. Nun schickt ihn das Arbeitsamt auf die Welfer-Hochschule nach Drienburg. Er wird dort eine Prüfung machen und bekommt dann eine Zertifikat. Am anderen Ende hätte er noch monatlich kassieren müssen.

Ein weiteres Beispiel: Die Inhaber der kleinen Freizeitschäfte wollen Gehilfen, die auch Kenntnisse, siehe: Subtypist, im Damentypisten besitzen. Nun ist aber der große Mangel der arbeitslosen Gehilfen nur im Herentzieren ausgebildet. Im Arbeitsamt zu schaffen, um schneller Arbeitsträger zu vermitteln, richtet das Arbeitsamt Kurse im Damentypisten ein.

Groß ist ferner die Arbeitslosigkeit unter den Berufsmittlern: der Tonfilm, die sich immer mehr einbürgernden Schallplattenvertrugungen und endlich die allgemeine wirtschaftliche Notlage, die sich besonders jetzt in der Einschränkung der Vermögensgüter und Aufbarkeiten bemerkbar macht, haben viele Musiker auf die Straße gelehrt. Nun wird von einem Berufsmittler nicht nur verlangt, daß er kein Instrument vollständig beherrscht; er muß auch, wie es im Jargon heißt, Drehtexturoutine haben, und die weitere sich außerordentlich schnell. Deshalb hat man aus geeigneten Stellungslosen Musikern, in der Werkstatt sind es Musiker der großen Klänge, ein Orchester zusammengestellt, das in jeder Woche einmal zusammenkommt und spielt. So erhalten sich die Stellungslosen Musiker ihr Bestandsgut - die jüngeren Kreise, die oben erst ausgebildet, sich arbeitslos wurden, bekommen überhaupt erst einmal Drehtexturoutine - und das Arbeitsamt selbst kann auf Anforderung jederzeit größere und kleinere Orchester stellen.

45 Lehrgänge und Fortbildungskurse hat das Arbeitsamt Berlin-Mitte, das größte Amt Deutschlands, im vorigen Winter eingerichtet - 39 in diesem Sommer - Kurse im Diktieren - in Buchhaltung und Geschäftsstellen - Kurse zum Zeichnungslesen für Dreher und Schlosser - in Deutsch - Schreibmaschinen und Stenographie. Eine größere Anzahl von Angestellten wurde an den neuen Beschäftigungsmöglichkeiten ausgebildet. Viele Arbeitslose schickte das Arbeitsamt auf Jagdschlösser, andere nahmen an Umschulungslehrgängen teil. Während beispielsweise die Angestellten mancher Berufsgruppen der Bekleidungsindustrie zu monatlicher Arbeit nicht heranzubringen sind, herrscht in einigen weniger wieder Mangel an ausgebildeten Kräfte, der sich vornehmlich auf männliche Fachbediensteten aus. Ausweg: in Spezialkursen werden erwerbsfähige Heimarbeitnehmer für diese neue Arbeit umgeschult. Auch ältere weibliche Angestellte kehren auf diesem Umwege wieder ins Erwerbsleben zurück.

Das Gesetz verpflichtet den Arbeitslosen, auf diesen Lehrgängen, teilzunehmen. Am anderen Ende droht ihm die Entscheidung der Unterfertigung. Aber die Zeitschmerzen, die in den Sälen des Amtes ausstrahlen, sind mitunter doch sehr überzogen. Die in Frage kommenden Teilnehmer werden dann durch Einigungsstellen ausgesucht. Auch soll, so sagt die Direktion, nach Möglichkeit Rücksicht auf die individuellen Verhältnisse eines jeden Menschen genommen werden. Man hat den besten Willen zu helfen. Ob es immer gelingt? Man hofft es. Man verliert es: denn Millionen Menschen, klugig und drahtbar in ihrem Beruf, verlieren auf Arbeit.

**Wasser in der Londoner Untergrundbahn.**



Die überschwemmte Station „Totenhaus Court“ in der Londoner City, die durch Bruch eines Wasserrohrs völlig unter Wasser gesetzt wurde. Der Verkehr mußte wegen Kurzschluß aller Stromleitungen eingestellt werden.

Die starken Schneeregungen in Mitteleuropa und Südschweden hielten auch am Mittwoch an. Im Stadtbahnverkehr der Schneefall zahlreiche Verkehrsstörungen und Unfälle. Der Eisenbahnverkehr zwischen Stockholm und der südlichen Provinz Schweden ist durch die Witterung stark behindert.

Beschlagene von Kaufgeld. Beamte der New Yorker Polizei beschlagene ein Wappenspendung im Werte von etwa einer Million Dollar, die, als „Aeden“ dekoriert, mit dem Dampf „Mittler“ in New York, eingetroffen war. Dem Ding der Kaufgelderhändler war offenbar rechtzeitig verfallen worden, daß die Polizei Punte gerufen hatte. Denn als die Sendung bei der Polizeiführung beschlagene wurde, nachdem das Schiff zehn Tage lang von 16 mit Maschinengehören bewaffneten Beheimpolizisten bewacht worden war, konnten nur vorgehobene Mittelsmänner, aber keine von der Polizei gefaschten Schleichhändler verhaftet werden.

Eisenbahnkatastrophe in Südafrika. Ein weißer Bergarbeiter und drei Eingeborene wurden bei einer Gefährtenfahrt in der Gegend Deep-Grube bei Johannesburg (Südafrika) getötet. Drei weitere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Ueberflutung in Berlin. Durch einen Wasserrohrbruch riesigen Ausmaßes ist ein größeres Stück der Potsdamerstraße unter Wasser gesetzt. Der Straßenverkehr erleidet empfindliche Störungen. Die Wiederherstellungsarbeiten werden vermutlich mehrere Tage dauern.

Verurteilte Schlagschmiederei. Das Schurmerlechte Doppelverurteilte des Schlagschmiederei, Berka aus Gogolin D. S., der beschuldigt war, in der Nacht vom 18. zum 19. Juli des Jahres in Gogolin den Fleischer Gaida aus Krenpa mit einem Messer so schwer verletzt zu haben, daß Gaida wenige Stunden später verstarb, zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

**Letzte Nachrichten**  
(Eigene Sammel- und Drahtberichte).

Hilfer auf dem Bau und eine Versammlungsschlacht. Neufuß an der Stadt, 18. Dezember. (Telefon). Am Mittwoch abend kam es in einer öffentlichen Versammlung der SPD, in der Herr Ecker-Mannheim über „Die große Lüge des Nationalsozialismus“ sprach, zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten waren zu dieser Versammlung zur freien Verfügung eingeladen. Als Herr Ecker auf der Bühne auftrat, wurde er von einem Nationalsozialisten so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht wurde und dort, wie es die Nachrichten sagen, verstarb. Die Versammlung wurde durch die Verhaftung von mehreren Nationalsozialisten unterbrochen. Nach Mitteilung von zuständigen Stellen wurden drei Schwerkverletzte und 12 Leichtverletzte festgesetzt.

Steinwürfe in den Stadtbörse. Königsberg, 18. Dezember. (Eig. Funtm.). In den Sitzungslokal der Stadtbörseversammlung wurden am Mittwoch abend während der Beratung eines Antrages zur Unterfertigung der Erwerbslosen durch die Berufsvereine zahlreiche Steine geschleudert. Der Vorfall gelang es, einen der Täter, einen jungen Kommunisten, festzunehmen. Es wird vermutet, daß es sich bei den Steinwürfen um befehlte Arbeit handelt.

Der italienische Propagandastampfer. Rom, 18. Dezember. (Eig. Funtm.). Von dem aus 12 Flugzeugen bestehenden italienischen Aufklärungsverband, das am Mittwoch in einer Reise nach Südamerika fortzieht, erwidern nur acht das Ziel der ersten Etappe Los Alcazaros bei Cartagena. Vier Flugzeuge mußten, durch starken Gegenwind gezwungen, in der Rio-Vuelta (Malorca-Insel) auf Wasser niedergehen. Sie sollen heute nach Los Alcazaros weiterfliegen.

Die Erwerbslosen in Amerika. Newport, 18. Dezember. (Eig. Draht). Aus Arkansas kommen von Mitgliedern, Bauern und Fabrikanten dringende Hilfe für die Erwerbslosen und Waisenkinder über die verarmte Stadt der Arbeitslosen und ihrer Familien. Mit dem Hunger nehme die Zahl der Verelbten zu. Nach Meldungen des amerikanischen Roten Kreuzes sind in Arkansas 85.000 Menschen hungerlicher Not ausgelegt. Zu ihnen kommen über 120.000 Arbeitslose und Hungernde in den Staaten Louisiana, Mississippi, Oklahoma, Texas, Missouri und Indiana.

ang  
Doppel  
liegen, die  
auf vorzu  
an mer in  
in beifolgende  
Lesezettel  
Arbeitslosigkeit  
am Aus  
Berufs in  
Doppel  
zur Be  
zur Be  
Lohn  
ng in Be  
die, in  
einmal  
ermitteln  
in Be  
oten.  
unter  
Präsident  
geplant  
in der  
Himmel  
Dent Dr.  
Licht, mit  
und  
und  
zu be  
Worte  
war zu  
und haben  
wolle nicht  
liegen auf  
zu Rechts  
Zeit auf  
in der  
Vertrauen  
in dem  
hemers)  
Bestimm  
mittelbar  
der be  
Länder  
die W  
aufgehoben  
aufgehoben  
gen. Ein  
man würde  
Länder



# Alle Sorten Schuhwaren

in guten Qualitäten  
empfiehlt zu billigen Preisen

**Aug. Breitschuh, Schuhstr. 32**

## Praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke

Große Auswahl! Billige Preise! Erstklassige Ausführung!

**Kompl. Speise-, Herren-,  
Schlafzimmer, Küchen  
und Einzelmöbel besonders sehr billig!**

Sessel, Teppiche, Tischdecken, Wand-  
behänge, Divandecken, Bilder,  
Blumenschnitten, Friseurrollen,  
Flussgarderoben, Spiegel, Servier-  
Näh-, Rauch- u. Radiotische, Truhen,  
Grammophon-schränke, Klavier-  
sessel, Ruhestühle, Standuhren  
empfiehlt

## Möbelhaus F. Gerlach

Halberstadt .. Lichtengraben Nr. 16/17

**Offene Preisauszeichnung!**

Lieferung franko durch eigenes Auto

Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster!!

## Der Weihnachts-Kuchen

noch billiger — noch besser  
durch Einkauf bei uns:

<b>K. Kuchenmehl</b> 1.25 5 Pfd.-Beutel	<b>Mandelersatz</b> 14 Pf. 1/2 Pfund
<b>Kaiserringmehl</b> 1.42 mehl 5 Pfd.-Beutel	<b>Cocosnuss</b> 11 Pf. 1/2 Pfund
<b>Diamantenmehl</b> 1.75 5 Pfd.-Beutel	<b>Margarine</b> 48 Pf. Pfund von
<b>2 Pfd.-Beutel</b> 80 Pf.	<b>Cocosfett</b> 48 Pf. 1 Pfund-Tafel von
<b>Riesemandel</b> 43 Pf. Käseware 1/2 Pfd.	<b>Zitronen</b> 20 Pf. 5 Stück
<b>Sultaninen</b> helle 48 Pf. Frucht, 1/2 Pfd. von	<b>Neue ramin.</b> 65 Pf. Walnüsse Pfd.
<b>Corinthan</b> 48 Pf. Pfund 60	<b>Neue still.</b> 70 Pf. Haselnüsse Pfd.
<b>Rosinen</b> 55 Pf. Pfund	

Unsere Weine und Spirituosen müssen Sie  
versuchen!

Der Preis und die Güte wird Sie überraschen.  
**Kurt Kirchmeier** A. Haverkamp  
Bakenstraße 76 Bakenhofstraße 5  
**Willy König** Willy Fischer  
Quedlinburgerstraße 11 Schulstraße 43  
**Früher Gebr. Dingel**

## Wiederholter Preisabbau!

**Flamanta** Eigelb-Margarine  
ges. geschützt  
nur noch **80 Pfg.**

„Flamanta“ Eigelb ist so fein in Qualität, daß  
sie nicht von Butter zu unterscheiden ist. „Flamanta“ sollte in keinem Haushalt fehlen.

„Unsere Ueberzeugung“ ges. gesch. Tafel-Margarine  
nur Pfd. **70 Pfg.**  
„Feine Ceha“ Margarine Pfd. **50 Pfg.**  
„Hammonia“ Cocos, in Tafeln Pfd. **65 Pfg.**  
„Blasen-Schmalz“ Pfd. **80 Pfg.**  
„Schweine-Schmalz“ Pfd. **78 Pfg.**  
alles mit unverändertem Rabatt!

## Butter Groß-Handlung Hammonia

Größtes Butter- u. Margarine-spezialgeschäft Deutschlands  
Verkaufsstelle: Halberstadt, Kühlingerstraße 23



**Achtung! billig!**

**Freitag und Sonnabend**

**Hafen**

und  
**Koninthen**

sowie frischgebackene  
**Zaunen und Gänse**

(ganz und zerlegt)

**Ludwig Gemma**

Marktstraße Stand 1.  
Fernruf 1748 und 24392

## Naverma

Fondant-Ringe 1/2 Pfd. nur 17 Pf.  
Orange-Ringe 1/2 Pfd. nur 20 Pf.  
Keks-Ringe 1/2 Pfd. nur 13 Pf.  
Gnad, Brezeln 1/2 Pfd. nur 23 Pf.

## Naverma

**Rindfleisch**  
zum Kochen, Pfund 90 Pfg.,  
zum Braten Pfund 100 Pfg.,  
Kesseln Pfund 120 Pfg.,  
Reber, Herz, Lunge, Guter

**Kalbsteich**  
Pfund 100 Pfg.,  
Schmalz 40-50 Pfg.  
Pr. Maßregeln-Sammelsteich  
Pfund 80-90 Pfg.,  
Schweinefleisch Pfd. 110 Pfg.  
26 Franziskanerstr. 26



## Bilbig!

Täglich früh 9 Uhr

**frische Seefische**

**grüne Heringe**

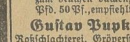
**Stint, Bratfische**

**Fisch-Börse**

Martiniplatz 8  
Fernsprecher 2944.

## Blumen und Schmälz

zum Kochen backen,  
Pfd. 50 Pfg., empfiehlt  
**Gustav Bupke**  
Hofschlachtere, Gröperstr. 55



## Kravatten!

das beliebte  
**Festgeschenk**  
div. Feilvorlagen usw.  
empfiehlt billigst  
**E. Schramm**  
Domänenstr. 9.

## Billardartikel

auf Lager stets vorräthig, mit  
Billardbälle, Stocci, Cueenre,  
Cueenpfeifen, Reber, Oblaten,  
Reibe usw. Reparaturen  
an Cueenre.  
Abbrechen von Ellenbeins  
bällen.

**Ernst Paegel,**  
Dresdenerstr.,  
Halberstadt, Weingarten 56.

## Merz'sche Salbe

gegen  
Blutleiden  
Kais. Apotheke

## Neueste Muster!

**Wachstuch-  
Decken**

**Gummi-  
Schürzen**

0.50 0.95 1.35 bis 2.90

**Gummihaus**

**Knopf**

Breiteweg 53/57

## KAMMER KL LICHTSPIELE

Quedlinburgerstr. 1-2.

Heute zum letzten Male: Der herrliche Skifilm  
„Sonne über Fitz Paul“ und der Wiener  
Waltzfilm „Mitternachtswalzer“

**Ab morgen Freitag bis einschl.  
Dienstag**

Der berühmte Roman von Emile Zola  
„Das Paradies der Damen“  
als Film



## Fraülein Kleiderlager

Paris, Stadt bunten, rauschenden  
Lebens, Stadt der Freuden,  
Stadt der Modeschau, weicher  
Frauenherz schlägt da nicht  
höher! lamieren dieses Luxus,  
dieser Pracht spielt sich das  
Schicksal eines Warehaushalts ab,  
das in seiner Einfachheit das  
Mittelgefühl eines jeden wecken  
wird.

Ein ganz lustiger Sensationalfilm ist unser  
zweiter Schläger

## „Die Jagd nach Pharaos Leuchter“

Das ist eine tolle Jagd, ein atemberaubendes  
Heizen. Walter der schüchternen Jüngling, hat  
all seinen Erbsitz daran gesetzt, den ver-  
schwundenen Leuchter wieder zu finden. Was  
er dabei alles erlebt, in was für Verlegenheiten  
er gerät, wie er das Gruseln lernen muß, um  
endlich zu dem ersehnten Leuchter zu kommen  
und zu dem Leuchter noch ein liebes Mädchen zu  
gewinnen — das muß jeder sehen, der ein  
herzliches Liebeslied.

Die neue D. L.-S.-Woche Kulturschau

Sonntag, nachmittags 2 Uhr  
Große Kinder- und Familienvorstellung

mit dem großen „Wildwest-Film“ der  
„Todes-Lassau“ und dem lustigen Teil.  
Billige Preise von 30-70 Pfg.

Für 1 RM.

Kinder-Hosen, Knaben-Hosen

Für 2 RM.

Männer-Hosen, Arbeitsjacken

Für 3 RM.

Ia blaue Köper-Jacken u. -Hosen  
Streifen-Hosen,  
Stoffwesten, Waschjoppen  
Kn.-Seppl-Jacken u. -Hosen usw.

Für 4 RM.

Engl. Lederhos., Manch.-Kniehös.  
Sommerjoppen, Setzerkittel  
Gestr. Hosen, Kn.-Wanderhosen

Für 5 RM.

Kn.-Mänt., warm gef., 0.0, 1, Arbeits-  
mäntel, Sportjoppen, Kellnerjacken  
Anzug- u. Sreiffenhös., Bauchhosen

Anzüge, Trenchcoat, Lodenmäntel  
Motorrad-Anzüge, Knickerbocker  
Windjacken, Wintermäntel usw.

## Bekleidungs- Gesellschaft

über der „EPA“

## Ton- und Sprech-Film-Theater

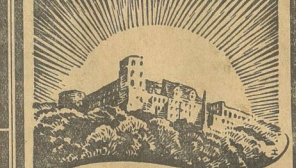
## LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS

Spiegelstraße 7-8 Fernruf 1855

Heute zum letzten Male: Der mit größtem  
Befall aufgenommene 100% iger Ton- und  
Sprechfilm: **Die letzte Kompanie**

Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung  
bringt in alle Herzen unser Programm  
**ab morgen Freitag bis einschl. Dienstag**

Die heldere Studenten-Operette —  
Ein 100% iger Ton- und Sprechfilm



## Ein Burschenlied aus Heidelberg

Noch lebt sie, die unvergängliche,  
alte Burschenherlichkeit!

Noch prüft das alte Schloß am Neckar,  
noch perlt der edle Wein im blinkenden  
Glas, noch schmettert der Bursch seine  
hellen Lieder in den strahlenden Tag des  
schönen Heidelberg!

Davon erzählt dieser stimmungsvolle, fröhliche  
Ufa-Ton-Film: Erzählt von frohem Sing-Sang  
und Kling-Klang am vielsaugenden Neckar-  
sand, von dem tesauchend Zauber des bunten  
sudentischen Lebens und von der Liebe und  
Glück an warmen Sommerabenden, wenn die  
blauen Scharen der Dämmerung über die bebau-  
unglänzten Hügel der Stadt zerfließen.

Der Stadt, von der schon Scheffel sang:  
Alt Heidelberg, du bist die Stadt an Erns reich,  
Am Neckar und am Rheine, kein andre ist dir gleich!

in den Hauptrollen

**Willi Forst — Betty Bird  
Hans Brausewetter**

Drei Namen, die hoch in Publikumsgunst stehen.  
Das Kommenalid, das Volklied und der moderne,  
schmissige Schläger, beherrschen die Handlung.  
Mein Herz hängt an Dir! Lied und Slow-Fox,  
Komm herüber, Rosalind! Tango-Schinderl  
Ein liebt — du liebt — er liebt! Walzerlein  
Ein Burschenlied aus Heidelberg! Marschlied

In weiteren Programmen:

## Muß Liebe schön sein

Wasserkraft u. die neue Fox tönende Wochenschau

Wochentags Beginn 1/5 Uhr  
Sonntag Beginn 3 Uhr

## Die schönsten Schlager

aus obigem Film sind bei  
**Funk-Theis gegenüber  
der EPA**  
in größter Auswahl zu haben.

## Musik bringt fröhliche Weihnachtsstimmung

Violen, Mandolinen, Gitarren, Zithern,  
Mundharmonika, Accordeon, Trommeln usw.

Derby-Schallplatten 1.25 Mk.  
Elektrische Aufnahmen

**Sprech-Apparate  
Schall-Platten**  
preiswert im Spezial-Geschäft

## Bügo Meinel

Martiniplatz 5 (am Hoheweg), Reparaturen billigst.

## Baumkerzen

Lametta-Christbaumschmuck  
empfiehlt

**Carl Baudorff Nachf.**  
Drogerie Hoheweg 6

## Ein Bild

das schönste Weihnachts-Geschenk

Deshalb besuchen Sie unverzüglich meine  
reichhaltigste Bilder-Ausstellung

Die Preise sind extra herabgesetzt

Glas-Güssow nur Hoheweg 39  
gegr. 1835 Tel. 2444

Spezial-Wechseltüren für Bilderrahmen  
Ältestes und größtes Fachgeschäft am Platze



WERNIGERODE

Gedenktage

1773 Beginn des Nordamerikanischen Befreiungskrieges. — 1803 ...

Wasserleitung bei Froft.

Die vielen Schäden und Störungen an den Wasserleitungsanlagen im strengsten Winter 1928/29 haben gezeigt, wie notwendig eine sorgfältige Überwachung der Anlagen ist.

Zur Vermeidung von Wassererfrieren sind die Wasserleitungsanlagen in den Grundstücken laufend zu überwachen.

Der Grundstücksbesitzer ist verpflichtet die Anlage in gutem Zustand zu erhalten und die vom Wert für nötig erachteten technischen Veränderungen auf seine Kosten auszuführen.

Die Puppe im Wandel der Zeiten.

Die Puppe scheint so alt zu sein wie das Menschheitsgeschlecht. Schon vor viertausend Jahren haben die kleinen Leinwandpuppen damit gespielt.

Germanengrab bei einem Dorfe in der Mark. Es war eine Puppe aus Ton, ein plumpes, häßliches Ding, das aber jedenfalls auf keinen Befehl über alles geliebt wurde.

Bunter und mannigfaltiger wurde das kindliche Spielzeug, und es erfuhr auch die Puppe mannde Wandlung.

Die Puppe ist es den Kindern nur vorzuzieh, daß diese Puppen schön sind. Sie interessiert ihnen die sie gar nicht.

Die Puppe im Wandel der Zeiten. Die Vertreter der Landgemeinden haben am Dienstag über die Auswärtigen der Polizeiverordnungen der Reichsregierung auf die Synagogen der Kommunen und Gen. Steigerwald berichtet.

Die Puppe im Wandel der Zeiten. Die Vertreter der Landgemeinden haben am Dienstag über die Auswärtigen der Polizeiverordnungen der Reichsregierung auf die Synagogen der Kommunen und Gen. Steigerwald berichtet.

Die Puppe im Wandel der Zeiten. Die Vertreter der Landgemeinden haben am Dienstag über die Auswärtigen der Polizeiverordnungen der Reichsregierung auf die Synagogen der Kommunen und Gen. Steigerwald berichtet.

Wernigerode feststellen, daß Reichs-, Staats- und auch Kommunalpensionbezieher nebenbei noch Verrichtungen für alle möglichen Firmen inne haben.

Sonderheit über Arbeitslosigkeit. Der Reichsstadtebund veröffentlichte seinen 2. Statistisches Sonderheft, in dem die Auswertungen der Arbeitslosigkeit auf die Finanzwirtschaft der kleinen und mittleren Städte im Rechnungsjahr 1929 abschließend dargestellt werden.

Kindertan in jede Kinderhand. Alljährlich kommen eine Anzahl von Kindern für Kinder- und Erntedankfest an den Vorkommern. Unter den Vorkommern für Kinder nimmt der „Kinderland“ einen besonderen Platz ein.

Gesetz, das tötet

Roman von Frank Arnau

Der Staatsanwalt lehnte sich telephonisch mit dem Untersuchungsrichter ins Benehmen, und eine halbe Stunde später war Herr Landgerichtsrat Gehring bei seinem Freund, dem Staatsanwalt Jagemeister.

Sechstes Kapitel.

Der Herr Landgerichtsrat Gehring hatte sich geirrt. Es ergab sich nämlich, daß er an dem „Fall Dominique“ keineswegs den Spruch hatten sollte, den er erwarnte.





Kinderland in jede Kinderhand. — Man bestelle das Buch in unserer Parteibuchhandlung.

### Kreis Wernigerode.

**Deutsches, 18. Dezember.** Spanische Reiter am Bach. Durch unfern Ort fließt der Mammelbach, einige Anwohner haben einen Laufteich über den Bach gelegt, um ihn leichter hinüber zu kommen, und auch den Weg zum Kaufmann zu verkürzen. Wenn nun der Steig infolge Hochwasser nicht passierbar ist, wird der Laufteich des Gänseflusses und ein Teil davon über dem Bach hängt, in Anspruch genommen. Statt nun dafür zu sorgen, daß dort eine richtige Brücke für Fußgänger errichtet wird, hat man durch den Gemeindevorstand auf beiden Seiten des Baches spanische Reiter bauen lassen. Wir brauchen keine Vertreter, die den mahren Zuständen fremd gegenüberstehen. Die Quittung hierfür wird noch kommen.

### Ins Haus Halberstadt.

#### Die Tragödie der unehelichen Mutter.

Vor dem Spürgericht in Halberstadt hatte sich gestern die polnische Arbeiterin A. b. a. u. r. a. wegen vorläufiger Unterdrückung zu verurteilen. Sie sagte und jammerte während der ganzen Dauer der Verhandlung. Sie will im Januar d. J. in Polen verheiratet sein. Von Wray kam sie als Salonarbeiterin nach Deutschland. Hier erst will sie bemerkt haben, daß sie in gelegentlichen Umständen war. Was nun beginnen? Ihre Großmutter holt sich wohl gern die Polen nach Deutschland, weil sie billige und geschickliche Arbeiterinnen sind, aber sie verlangen von den Polenmädchen, daß sie während ihres Aufenthaltes in Deutschland keine Kinder kriegen, denn Kinderlegen ist bei der Arbeit hinderlich. Kommt nun aber doch doch ein bedauerndes Geschick in diese Lage, so wird sie ohne Gnade in ihre Heimat abgeschoben. Das höchste vorbestimmte ist die Anfertigung. Sie verbrachte deshalb ihres Kindes bis zum letzten Augenblick. Am Tage der Geburt des Kindes ging sie auf den Boden der Polentafel und dort, in hilfloser Angst, von Schmerzen gepeinigt verlassen von allen Freunden und Bekannten, verbrachte sie dort die Zeit. Später fand man das Neugeborene tot auf. Der Verdacht liegt auf, daß das Kind gemalt sein könnte und so kam die junge Mutter zur Gefängnis. Dort legte sie ihre Schuld. Sie hatte sich einen auf dem Boden liegenden Säuglingshülle ausgesucht und glaubte, dort müsse das Kind hineingelassen und erstickt sein. Sie selbst wäre während der Geburt bemitleidungswürdig gewesen und hätte sich daher an nichts erinnern. Der ärztliche Sachverständige, Gynäkolog Dr. Hoffmann, erklärt, das Kind müsse einige Zeit gelebt haben und wäre dann erst in den Säuglingshülle gefallen. Dadurch wäre der Erstickungstod herbeigeführt worden. Daraus glaubte der Staatsanwalt festsetzen zu müssen, daß die Angeklagte absichtlich das Geschick des Kindes in den Säuglingshülle gebracht habe. Er beantragte daher wegen vorläufiger Kindesmissetzung die gefängliche Mindeststrafe von 2 Jahren Gefängnis. Das Gericht hielt dies für zu erwiehen und erkannte wegen fahrlässiger Tötung auf 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Unterdrückung.

\* Singen unter dem „Weihnachtsbaum für Alle“. Am Freitag, den 19. Dezember, 17 Uhr, findet am Weihnachtsbaum das Gedenkgewinn folgende Wieder: 1. Vom Himmel hoch (Choral), 2. Dreh um der Herr (W. 2. Satz), 3. Weisheit, Tretet näher (Anton Stadler), 4. Kommet, ihr Hirten; 5. Gebotet seid Du, Jesus Christ (Choral) (Nr. 1, 3 und 5 mit Hornorchester-Besetzung).

\* Hohes Alter. Morgen, Freitag, den 19. Dezember, wird Frau Friederike Claus, Halberstadt, Bekehrstraße 4, 80 Jahre alt. Die Dame erfreut sich noch weiter geistiger und körperlicher Mäßigkeit. Wir wünschen ihr einen weiteren gelunden Lebensabend.

\* Die Gefäßschlingen. Um längeres Warten in den Freizeitanlagen an den Tagen vor den Festen zu vermeiden, ist es zweckmäßig, daß die Kundstühle nach zu wachen Zeiten die Gefäßschlingen zum Bedienen und zum Verkauf geöffnet sind. Hierdurch wird auch ein außerordentliches Arbeiten als in der Zeit kurz vor Tagesabend erreicht. Bitte beachten Sie die Anzeige in der heutigen Nummer.

\* Geschäftsergebnisse vertragen. Der Angelegte vor Angelegter in einer Holzwarenfabrik. Er hatte als solcher Gelegenheit, mit Geschäftsergebnissen der Firma vertraut zu werden. Der Angelegte R. verließ seine Firma an die Konsumrenten des Mißangelegten S. in Höhe. Er hatte Kunden und Bezugswesen vertragen und aus Briefschaften angelegter. Vor Gericht verurteilte die Angelegten die sich wegen unaufrichtiger Wettbewerb zu verantworten hatten, war die Schuld auf einen Unbekannten zu schieben. Doch hatten sie damit kein Glück. Das Halberstädter Schöffengericht war der Ansicht,

# Kinder stellen aus.

Halberstadt, 18. Dezember.

Unsere Stadt betreut in den verschiedensten Anstalten eine ganze Reihe von Kindern, entweder auf einige Stunden am Tage oder aber auch für lange Dauer. So führt der Schulkindergarten alle die armen Kinderkinder zusammen, die infolge eines bedrohlichen oder gefährlicher geistiger Hinsichts vom Schulbesuch durch den Schularzt auf ein Jahr zurückgestellt worden sind. Dann sind eine ganze Reihe von Kindern während des Tages im Kleinkindergarten in der Pflege untergebracht. Es handelt sich hier meist um Kinder solcher Eltern, die aus dem Hause gehen müssen und arbeiten, um durchs Dasein zu kommen und die die Kinder nicht der Straße überlassen wollen. Mehrere Kinder, bis zu 14 Jahren, beherbergt der Kinderort. Alle diese Kleinen und Kleinen sind aber nur auf Stunden Gänge der städtischen Einrichtungen. Daneben aber sind ca. 40 Kinder Dauerfälle. Es sind diejenigen, die keine Heimat mehr haben, denen die Eltern gestorben sind und Aufnahme fanden im Waisenhaus.

In allen diesen Kinderorten und Kinderhäusern ist man nicht nur betriebl. die Kinder zu unterhalten, sondern sucht dar-über hinaus mit dieser Unterhaltung die Kinder praktisch zu beschäftigen und geistig anzuregen. Die Kinder werden deshalb ohne Zwang dazu angehalten, sich selbst zu betätigen, aus sich heraus etwas zu schaffen, also zu lesen, zu denken und zu gestalten. Man ist von der alten Methode, Kinder nur durch das Wort sprechen zu lassen, abgegangen. Man gibt heute auf andere Weise dem Kinde Gelegenheit, Zeugnis von seinem Innem, seiner Gestaltungskraft und seinem Können abzugeben, indem man an die Stelle des Mundes die Hände treten ließ. Sie sind heute Kinder dessen, was das Kind seine Umgebung sieht und inwiefern es inlande ist, die empfangenen Eindrücke wiederzugeben.

Hieron legt eine Ausstellung Zeugnis ab, die gestern im Marie Hauptmannstift von den in vorgenannten Anstalten untergebrachten Kindern unter Leitung des Jugendamtes veranstaltet wurde. Wenn an der Veranstaltung etwas zu bedauern ist, so ist es die Tatsache, daß sie so sehr kurz war und nur den Eltern der betroffenen Kinder zugänglich gemacht war. Es wäre wünschenswert, wenn die Kinder die eigene Denkfähigkeit in die Öffentlichkeit zu setzen, indem man die Kinder hätte sehen können. Manche Anregung wäre sicher mit nach draußen genommen und vielleicht auch manches Vorurteil fallen gelassen.

Im kleinen Saale des Marie Hauptmann-Stiftes waren die Kinderarbeiten sehr geschickt und sorgfältig aufgestellt. Man war von dem Bild, das sich einem dem Eintritt bot, überrascht, denn selten so schönartig und gestaltungsmäßig sah die Ausstellung aus. Die Reihe der ausgestellten Gegenstände begannen die Kinder des Schulkindergartens. Zum Teil sind es arme Kleinkinder, die fast untauglich zum Schulbesuch erschienen. Aber mit unendlicher Mühe und großem Versehen der Kindesseele wird durch geschulte Lehrpersonen aus diesen Kindern doch ein brauchbarer Mensch geschaffen. Man sieht an der Ausstellung aber, daß auch diese zurückgestellten Kinder nicht ohne Phantasie und Geschicklichkeit sind. Was der Mund nicht zu sagen vermag, das verdrücken ihr im höchsten Sinne des Wortes die Hände. Da sind Zeichnungen mit bunten Krezissen, dort wieder Bilder aus bunten Papierresten geflickt aus. Jedes Bild ist wieder anders und verrät eine besondere Eigenart. Ob aber ist man auch über dieses oder jenes Bild erlautet, über die Wortstellungskraft des Kindes und über das tüchtige Hinwirken des Erleuchteten. Ein eigenartigen muten die Kleinarbeiten dieser Kinder an. Ganze Szenen aus Märchen und Erzählungen sind gestellt. Alles war aus Ton und hölzernen Stoff modelliert und in der Far-

benutzungsmöglichkeit sehr gut getroffen. Einige der Kleinarbeiten erinneren in Gestaltung und Farbgebung sehr an Arbeiten, wie man sie sonst auf Ausstellungen von Kolonialländern sieht und diesen Vergleich ziehen zwischen der Kinderseele und dem Empfinden jener Völker. Die noch in den Anfängen der Menschheitsgeschichte stecken. Der Kindergarten marist mit Tischarbeiten und Samarbeitern auf. Die Kinder sind hier mehr zum Praktischen Denken angehalten. Man hat hier weniger der Phantasie der Kinder Raum gegeben, sondern hat bei der Betätigungsbildung in praktische Bahnen geleitet, ohne dabei aber ganz das Kind auszufahren, dem beim Verlernen und Herrichten reichlich Gelegenheit gegeben war, eigenes hineinzu...ben.

Die Besucher des Kinderortes haben sich ebenfalls mehr auf das Praktische umgesehen. Sie sind bereits aus dem Phantasiebereich der Kleinkinder hinaus und haben schon mit mehr verstanden Augen in die Welt. Auch hier hat sich mit ihrem Kolonialwort „Zeit in Geld“ hat auch je bereits erlöst und zur Entfaltung auf Brautrecht gezwungen. Sie bringen Tischarbeiten, wie Einkaufstaschen, Körbe, Unterlieger usw., die manche Mutter zu Hause entwerfen werden. Man hat Kattentreppe, die heute außer modern... haben diese Kleinen Kattentreppe geflickt und sauber hergestellt. Die Kleinen haben ihre Augen schon die Arbeiten der Waisenkinder, die im Waisenhaus untergebracht sind. Wenn man vom Waisenhaus spricht, denkt man jetzt leicht an eine Erziehungsanstalt, in der die Heilmethode nach Kattentreppe erlogen werden. Das ist hier aber nicht der Fall. Das Halberstädter Waisenhaus will den Heilmethode Heimat und Vaterland sein. Dieses Bestreben dürfte auch voll und ganz in Erfüllung gegangen sein. Dafür, daß die richtigen Wege im Waisenhaus sind, spricht auch diese Ausstellung. Es etwas kann nicht geschaffen werden, sondern durch Verleihen der Kinder, Elternarbeiten und fröhliche Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Zöglingen. Man glaubt, bei der Betrachtung dieser Ausstellung vor einem Kunstgaleriehaus zu stehen. Nur wenige Sachen sind für die Erwachsenen gedacht. Man hat die Kinder bitten lassen, um für sich selbst Weihnachtsgeschenke zu schaffen. Sie mußten mit großer Lust und Eifer und vielem Verständnis bei der Sache gemessen sein, sonst wären diese Arbeiten nicht möglich gewesen. Vor allem sind Sozialarbeiten ausgefallen. Tiere, Wagen, Eisenbahnzüge, alles nach der heutigen einfachen und doch praktischen Linie gehalten und gezeichnet. Daneben gefallen auch die praktischen Sachen, wie ein Leuchter für drei Kerzen, der in der Form geschmackvoll, aber nicht durch die Art des verwendeten Materials imponiert. Kleintierchen und Zierrollen haben das Material, das das Gesicht hat, eine moderne Form gebracht. Alle die Arbeiten aufzuführen, etwa zu weit. Aber gerade jetzt zur Weihnachtszeit dürfte es besonders erfreulich stimmen, zu wissen, daß unsere Waisen sich möglichst im Heim und sich selbst die schönsten Spielgaben geschaffen haben.

Die Mädchen des Waisenhauses zeigten auf dieser Ausstellung praktische Hand- und Näharbeiten. Sie sind schon ärtlich und wollen gern sich selbst schmücken oder durch Sachen, die man im Leben gebraucht, andere erfreuen. Aber auch ihre Arbeiten gefällig nicht nur durch die Sauberkeit, sondern vor allem durch die Art der Ausfertigung, zumal auch hier zum großen Teil als Material nur Wolle diente, die geschickt zumgenutzt wurde. Die Ausstellung war also in jeder Weise geclückt. Vielleicht dürfte es sich aber, wie bereits gesagt, empfehlen, sie in Zukunft aus allen Bürgern unserer Stadt zugänglich zu machen oder gar, wenn die Infanten nicht zu hoch sein sollten, der Öffentlichkeit überhaupt einmal Gelegenheit zu geben, diese Kleinen und Kleinen beim Betreiben und Werken zu sehen.

daß eine Gebirgsreise nicht genügt und erkannte auf je 3 Monate Gefängnis.

\* Festspiel zu Weihnachten. Sonntag, den 21. Dezember: Aufgehewöhnliche Festausstellung um 8 Uhr; für die Gebirgsreise um 11 Uhr beginnend; Festausnahme und für die Gebirgsreise 8-13 und 15-18 Uhr; Martenerauftritt vormittags an den Schaltern 4 und 8 des Postamts und dem Schalter bei der Bahnhofsangehörige. Telegraphen- und Fernsprecherbetriebe, Briefstellenleistungen und Postenamt wie wertlos. Heiligabend, Schalterauftritt um 16 Uhr. Öffnen bleiben beim Hauptpostamt der Betriebsbesucher 2-18 Uhr und bei der Telegraphen- und Fernsprecherbetriebe 4-21 Uhr und bei der Poststelle am Bahnhof ein Schalter bis 18 Uhr für die Annahme von Telegrammen und Gesprächsangelegenheiten und für den Betriebsverkauf. Annahme von Einschreibebriefen und Paketen nach 16 Uhr gegen besondere Einfertigungsgebühr. Zwei Briefzustellgänge um 7.30 gegen einen Pfennig.

\* Ein unehelicher Föster. Einem Oberförster bei Kömshof war es ausgefallen, daß zum Verkauf bestimmtes Holz oftmals nicht numeriert war. Er legte sich auf die Bäume und stellte fest, daß R. dies Holz abfuhr. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß R. mit dem Förster L. unter einer Decke handle. Wegen Diebstahls und Föster wurden beide Angeklagte zu je 3 Monaten Gefängnis von dem Halberstädter Schöffengericht verurteilt.

in die Klinik des Herrn Professore Subermann gegangen. Soweit mir bekannt ist, ist diese Klinik in der Hauptstadt ein gynäkologisches Institut. Hat sich Ihre Frau Gemahlin, als sie die Klinik aufsuchte, vielleicht in anderen Umständen befunden, Herr Kommerzienrat?

„Das — wohl — auch!“ Das Organ des Herrn Landgerichtsrats war eine kleine Phantasie schärfer geworden: „Und was ist nun weiter geschehen?“

Der Kommerzienrat schwing einen Augenblick. Der Untersuchungsrichter fuhr fort:

„Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, Herr Kommerzienrat, daß Sie das Recht haben, die Antwort auf diese Frage zu verweigern, wenn Sie glauben, daß es Ihrer Gemahlin oder auch Ihnen selbst aus der Beantwortung ein Nachteil erwachsen kann. Wenn Sie aber antworten, dann glaube ich, liegt es an Ihren Interessen, die absolute Wahrheit zu sagen. Wollen Sie sich äußern, Herr Kommerzienrat?“

„Ich habe nichts zu verschweigen. Bei der Untersuchung meiner Frau ergab sich, daß sie sich in anderen Umständen befand.“

„Wie lange?“

„Circa über zwei Monate.“

„Und Ihre Frau Gemahlin war eben von Ihrer Sommerreise zurückgekommen, sagten Sie? Hatten Sie Ihre Frau Gemahlin begleitet?“

„—ein!“

„Herr Professor Subermann ließ mich rufen und machte mir Mitteilung davon, daß das Befinden meiner Frau durchaus nicht ungefährlich sei. Er hatte zur Untersuchung noch einen oder mehrere Ärzte herbeigezogen, und es war festgestellt worden, daß es sehr fraglich lieg, ob meine Frau die Schwangerschaft bestehen würde. Es wurde mir der ärztliche Rat gegeben, die Schwangerschaft unterbrechen zu lassen.“

„Daher! Und Sie haben sich damit einverstanden erklärt?“

„Es blieb mir wohl nichts anderes übrig, denn ich konnte doch nicht riskieren, daß meine Frau das Leben verlor.“

Der Untersuchungsrichter nickte:

„Sie glauben das nicht riskieren zu können — War Ihre Frau denn früher schon ledig?“

„Ich kann darüber nichts Bestimmtes sagen. — Bei internen Verden hat der Saie ja nie ein richtiges Urteil.“

„Der Eingriff ist also vorgenommen worden?“

„Daher!“

„Und was geschah dann?“

„Meine Frau blieb noch etwa acht Tage in der Klinik und ist dann sofort auf Empfehlung des Herrn Professor zur Rekonvaleszenz nach Weygatten gefahren. Sie befindet sich augenblicklich in Luzern.“

„Und darf ich fragen, ob die Frau Kommerzienrat sich in der Anstalt aufhält?“

„Das ist ja sehr erfreulich. — Würden Sie das, was Sie mir eben gesagt haben, auch unter Eid auslegen können? Ich sehe nämlich den Fall, es würde etwa gegen den Professor Subermann ein Verfahren einleitet, — es könnte ja sein, nicht wahr, daß das Gericht zu der Überzeugung käme, der Herr Professor hätte irgendwelche etwa seine Pflichten übersehen. — würden Sie dann Ihre Aussage beibehalten?“

„Selbstverständlich, Herr Landgerichtsrat.“

„Dann ist ja alles in Ordnung. Es tut mir leid, wenn ich Sie durch meine Verlobung aus Ihren Geschäften herausgerissen habe, aber es mußte wohl sein, nachdem eben die Anzeige gegen Sie und die Frau Kommerzienrätin vorlag.“

„Darf ich fragen, Herr Landgerichtsrat, von wem diese Anzeige ausging?“

„Ich will Ihnen das nicht verraten. Ein gewisser Ludwig ist, der früher einmal bei Ihnen Chauffeur gewesen und jetzt leicht in eine unangenehme Angelegenheit verwickelt ist, hat an die Staatsanwaltschaft einen Brief geschrieben; Sie können ihn übrigens lesen; ich habe ihn ja bei der Akte.“

Der Untersuchungsrichter übergab Albert Dominique das Schreiben Ludwig.

Der Kommerzienrat las, wurde ein wenig blaß und gab dann den Brief wieder zurück.

„Sie können gegen diesen Brief denn Sie wollen. Strafentwurf wegen falscher Anschuldigung erheben, Herr Kommerzienrat!“

Albert Dominique zeigte eine Augenbraue:

„Ich werde mich mit meinem Rechtsanwalt darüber verständigen. Die Frage ist, ob es nicht besser wäre, den Menschen zur Reue zu bringen und bei dieser Gelegenheit etwa der Standhaftigkeit der Frau Werbung zu geben.“

„Das müssen Sie natürlich für sich wissen, Herr Kommerzienrat. Ich habe jetzt keine Frage mehr an Sie.“

Albert Dominique verabiedete sich und ging.

„Schweinebande“, sagte der Landgerichtsrat zum Staatsanwalt.

als er mit diesem am Abend befaßelten. „Diese Frau Kommerzienrat ist monatelang allein weg, kommt dann schwanger zurück und läßt sich ausfragen. Der Chauffeur von Mann läßt sich das ruhig gefallen und macht die Mauer. Aber beizutunnen ist der Gesellschaft natürlich nicht.“ Ich habe mir den Professor Subermann auch vorgelesen, aber ich weiß im voraus, was er folgen wird. Der Mann hat sich geföhrt!“

(Fortsetzung folgt.)

### Prozess um die bürgerliche Rehabilitierung — Rembrandts.



Hendrik Willem van Loon.

Der holländisch-amerikanische Schriftsteller, krebt bei einem Amsterdamer Gericht einen Prozess um die bürgerliche Rehabilitierung Rembrandts an, der vor 265 Jahren banrott machte und dessen ganzer Beruf verweigert wurde. Der eigenartige Prozess soll demnächst zur Verhandlung kommen.



# Mitteldeutsche Rundschau.

18 Kühe durch Kurzschluß getötet.

**Stendal.** Ein früherer Verlust wurde dem Rittergutbesitzer R. Katerbeck vom Rittergute Charlottenhof bei Stendal zugeführt. Durch eine im Transformatorhaus entstandenen Kurzschluß wurden im Ruffjahr 18 Kühe getötet. Die Lieberlandzentrale Garglegen hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Der Gießler Postlauf vor Gericht.**

**Schönebeck.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Schönebeck fand heute die Verhandlung wegen der am 13. August d. J. erfolgten Verurteilung des Postmagasins in der Nähe von Göße statt. Die unter einem starken Zeugenauflage von 24 Zeugen vor sich gehende Verhandlung konnte dadurch wesentlich abgekürzt werden, daß alle drei Angeklagten und zwar der Postcharfrührer Gustav Zimmermann aus Göße, der Weber Wilhelm Bischof aus Rad Salzheim und der Chauffeur Paul Heise aus Rad Salzheim sämtlich geständig sind und die Tat in allen Einzelheiten offen zugeben. Sie machten lediglich widersprechende Angaben über den Verbleib des geraubten Geldes in Höhe von etwa 12.500 M. Auch verweigerten die beiden mitunter verurteilten Angeklagten Heise und Bischof, den 21-jährigen Chauffeur Zimmermann als den eigentlichen Urheber und Täter hinzustellen. Zimmermann wehrte sich jedoch entschieden dagegen und wollte von Heise verurteilt sein. Jedoch Angeklagte Zimmermann wurde zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Überlassung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt, die Angeklagten Heise und Bischof zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungsfrist wird den beiden Angeklagten mit je 3 Wochen und Zimmermann mit 2 Monaten angesetzt. Nach Verbüßung von 6 Monaten der Strafe soll geprüft werden, ob die Angeklagten eines Gnadenersuchen würdig sind.

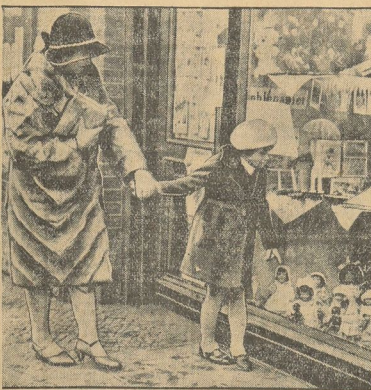
**Reise auf dem Dach des D-Zuges.**

**Merseburg.** Bei der Durchfahrt des Wilmanns-Dingels-D-Zuges wurde von Beamten des Güterbahnhofes Merseburg beobachtet, daß ein Mann während der Fahrt auf das Dach eines Wagens kletterte. Der Bahnhof Gorbau wurde von dem Vorgang unterrichtet. Der Zug wurde angehalten. Der kühne Passagier mußte mit dem Dache absteigen. Er handelt sich um einen etwa 18-jährigen in Berlin wohnhaften Fischer.

Reisepferd durch Starfallon getötet.

**Neudorf.** Auf der Landstraße nach Stöckfurt war ein elektrischer Draht gerissen. Das Pferd des Müllers Schröder trat auf den Draht und brach tot zusammen. Erst nach längeren Mühen war es möglich, den Reiter zu befreien, der aber nur unbedeutende Verletzungen erlitten hatte.

## Nur noch einmal festbleiben, Mutti!

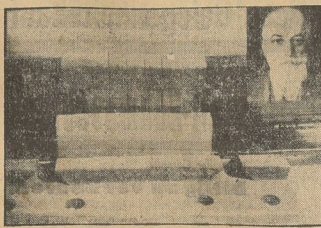


Welpenschaukasten, die Schutzpatron der Kinder.

## Auf dem Weg zur geräuschlosen Eisenbahn

Gegen den Schienenrost sucht man solange die Eisenbahn erzieht, mit allen möglichen Mitteln anzukämpfen. Wir haben uns heute an dieses Tätigwerden, das das Rattern des Zuges ausmacht, zu geben, daß mit seine ermüdenden Wirkungen als selbstverständlich hinnehmen. Nicht so die Eisenbahnschleuse. Für sie ist das Rattern nicht nur ein Geräuschproblem, sondern in der härtesten Weise eine Materialfrage. Durch den Schienenrost wird das Wagenmaterial außerordentlich hart mitgenommen. Die Schienen selbst leiden darunter, die Wagenfedern werden übermäßig beansprucht und die Räder ungleichmäßig. Man hätte dieses Lebel gern längst beseitigt, wenn man wollte, wie.

Zwischen zwei Schienenflächen befindet sich bekanntlich stets ein kleine, wenige Zentimeter breiter Zwischenraum. Dieser Zwischenraum ist es der die Erschütterungen hervorruft und da. Stößen des Wagens verursacht. Warum läßt man sich diesen Zwischenraum nicht einfach für die Schienen in ihrer Länge je nach der äußeren Temperatur stark verändern. Bei Wärme dehnen sie sich aus und im Winter ziehen sie sich zusammen. Bei warmer Temperatur im Sommer sind also die Abstände verhältnismäßig klein, während sie im Winter vielleicht, ziemlich breit sind. Würde man nun diese Abstände fortlassen und die Schienen unmittelbar aneinanderpressen, so würden bei wärmeren Temperaturen die Schienen keine Materialschonung durch sich selbst mehr besitzen und sich infolgedessen an den Seiten durchbiegen. Auf diese Weise sind früher manche schwere Eisenbahnunfälle entstanden. Man hat sogar in letzter Zeit mehrfach versucht, längere Schienenstücke herzustellen, aber auch hier war eine gewisse Grenze gesetzt, die eben in jener Wärmeausdehnung der Schiene besteht. Die Normalabstände sind heute 15 m lang. Wohl dieser Kenntnis kann man übrigens im allgemeinen die Schwelgerheit des Zuges vermeiden, in dem man sich befindet. Man braucht nämlich nur auf glatter Strecke mit der Uhr in der Hand eine Minute lang die Schienenstücke zu zählen. Dann weiß man, wieviel mal 15 m der Zug in einer Minute zurückgelegt hat und kann daraus die Stundengeschwindigkeit durch die Multiplikation mit 60 errechnen. Inebell wird das Rechenempfind nicht mehr ganz hinreichen, die Reichsbahn hat nämlich in letzter Zeit versucht, längere Schienen zu verwenden, und zwar von 30 m Länge. Auf diese Weise wird die Zahl der Stöße um 50 Prozent vermindert. Die Verluste bei längeren Schienen haben jedoch Schwierigkeiten mit sich gebracht, so daß man hier vorläufig an der Grenze des Erreichbaren angeschlossen zu sein schien, wenn nicht plötzlich ein Vae gelommen wäre, der Berliner Erfinder Abel, der durch eine Erfindung die denkbar einfachste Lösung des Problems gegeben hat. Es ist gewissermaßen ein Ei des Prometheus. Abel ist von dem Gedanken ausgegangen, daß die Ausfüllung der Abstände zwischen zwei Schienen am besten natürlich durch eine große Spiraalfeder erfolgen könnte, wenn eben nicht diese Spiraalfeder so gewaltige Belastungen auszuhalten hätte. Deshalb hat Abel eine Art besonderer Erleuchtungsgefäße, er schlägt nämlich vor, zwischen den beiden Schienenenden ein Stahlstück von großer Elastizität einzuführen. Diese Elastizität soll dadurch erreicht werden, daß der Schienenkopf, auf dem die Räder rollen, auf beiden Seiten kommartig eingeschnitten wird, wobei die kommartigen Einschnitte ineinandergreifen. Auf diese Weise kommt ein außerordentlich elastisches Schienenstück zustande, das, wie der Erfinder behauptet, ausreicht, um die Wärmeausdehnungen auszugleichen.



Das Ende des Schienenrostes?

Der Erfinder Abel hat ein Verbindungsstück für Eisenbahnschienen erfunden, das die Stoßabfederungen beseitigen soll.

## Evelyne und die Schimpanfen.

Jiggle und Jim, die besterzogenen Schimpanfen der Welt, wie sie in den Anfangsjahren genannt werden, haben zu Tisch. Jiggle ließ sich die Wassertränke reichen. Jim schabte noch mit dem Messer auf dem Teller — die vielbesetzte Ebene dauerte heute dreieinhalb Minuten länger, als der Dompstour vorgelesen hatte. Der Schimpanse, der ältere und — vielleicht deshalb — lenkbarer von beiden, wurde merkwürdig. Sein Messer schien nicht bei der Sache zu sein. Beim zweiten Kopfen auf die Tischplatte schenkt der Mensch ihm zum ersten Mal, nahm Glas und Teller in Empfang und zog Jims Kette etwas straffer. Das heißt: „Beide Dich!“ Jiggle kletterte zum Stuhle herunter. Er durfte ohne Kette arbeiten und mußte die Fahrräder an der Kuffe vom Bock in Empfang nehmen.

Wieder blieb eine Weile das Signal zum Aufstehen aus — was ging nur mit dem Messer vor? Die Biester hatte er die Tiere eine Sekunde länger arbeiten lassen, ja seine Strenge war unerbittlich, wenn einer seiner Affen nur den Heiligen Feiler mochte. Der Schimpanse beobachtete seinen Herrn mit der Verächtlichkeit dreierhundert Tiere. Er bemerkte eine neue Unhöflichkeit im Wesen des Dompstours, grub seine Blinde in die unheimlich im Zuschauerraum umherstrebenden Blinde des Mannes, und ihm entging nicht jenes leise Säbeln dort unten im Halbtonkel einer Loge, das dem Vorführer seine Nase zurechtgab.

Dem fuhren Jim und Jiggle nach, mußten sich ausbeugen, wackeln ins Bett legen, nachdem sie unter Geistes die Ausbeutungen einen Nachtopf jongliert hatten. Immer war Jim hüflich und verblüfft. Er war der ständige Colporteur in der Dressur geblieben, als der er in seiner Heimat der Schreien einer ganzen beifälligen Familie gewesen war. Unwillig folgte er dem Befehl, der gern gern aus Lustigkeit eigene Kunststücke erlernen und noch unter dem Fall des Vorhangs Fußbälle in den Saal warf. Abend für Abend schloß die Mutter Jigglem! Jiggle lobend dafür den Kopf — Jim vertrauf sich dann kniel.

Das Klackeln der laufend Menschen brandete an die Rampe. Jim zog sich erbot in die Garderobe zurück. Jiggle ging stolz und ungefleht neben ihm und dem Menschen. Der Dompstour schien die Gegenwart der Tiere vorgehen zu haben. Ohne ihrer zu achten, ließ er gewohnheitsmäßig die Streppe zum Garderobenraum emporklimmen, um einen Lehnstuhl, einen Stuhl von sich, aber nicht der wurde überstürzt. Sie wurden besonders angeleitet für die Heimkehr in den Zoo, wo man ihnen einen warmen Käfig gemietet hatte. Der Dompstour sprach kein Wort. In seinem regungslosen Gesicht lächelte etwas, das den Tieren in den vielen Jahren ihres Zusammenlebens mit ihm nie begegnet war, das sie auch nicht zu denken vermochten: das Lächeln eines menschlichen Glücks.

Einige Momente vergingen stumm. Jiggle, der Gummistiefel wurde langsam traurig, als er es im Anfang seiner Gefangenenschaft gemerkt war — der Herr blieb unaufrichtig an den Vorführer und langsam verandert in allen Stunden, die er auf die Dressur verwenden mußte, eine Dressur, die eigentlich ein Lehrspiel zwischen Mensch und Tier zu sein schien, ohne Gemalt des Menschen ohne Tadel des Tieres. Gemüthslosmäßig ließ sich der Mensch ihre Kunststücke vorführen — die lustigen Unterhaltungen mit denen man früher neue Tricks ausgearbeitet hatte, gab es nicht mehr. Wenn nur alles einermöglichen gelangt hatte, blieben sie allein in ihrem abgeleiteten Käfig bis zur abendlichen Fahrt ins Variete. Jim schlief und kletterte geräuschlos umher. Jiggle hatte in einer Ecke und starrete durch das Glas auf neugierige Mäuler, unter denen er beneidlich die seines Herrn suchte. Schmerz dumpf und hierlich, froh sich in verworrenen Instinkten der beiden Affen, unbegreiflich und fremdartig.

Am vierten Abend nach der ersten erkrankten Beobachtung Jiggles eilte sein Herr in großen Sonnen in die Garderobenträume hinauf, umbedacht an Jims Kette zerrend. Der Genähte schaute müde. Jiggle war gerade nachgeföhrt, als Andor zum ersten Male den Befehl schlug. Der Dompstour kam erst zur Bestimmung, als er sich aus einem Strahmbüchsen blühen ließ, und schalt dann den Affen an und unruhigen Jim, um einen Stuhl zu rücken, aber nicht der Geschehene die Augen, ließ sich aber willig in die Robine führen. Jiggle verurteilte den Bruder zu trösten — da horchten beide auf: in der Nebentabine, dem Umkleebureau Andors, unterhielt sich der Dompstour mit einem Menschen, und ihm antwortete eine Frauenstimme, deren Ton mehr zu hören hatte, als ihre Worte wussten Andor sprach mit ihr, wie ein Mensch hätte mit seinen Händen wußte, wie ein Dompstour mit seinen Schimpansen, wenn er sie sah — oder wie ein Mann mit seiner Gefährtin redet man. Jiggle erkannte in den Worten Mrs Andors jene Ruffschrei, jenen hochschwebenden Aufbruch, der sonst ihm nach jeder Vorstellung als freundschaftlich dankendes Lob zuteil geworden war, den er jetzt Abend

für Abend dergestalt erwartete, und der ihm seit jener ersten Unaufrichtigkeit seines Herrn bitter fehlte. Er vertrauf sich unter seinem Tisch und jammerte leise vor sich hin.

Zeit wurde durch die fernstehende Muffel anderer Darbietungen verjammert. Bald hatte auch Jim neben Jiggle. Die beiden, durch die Dressur halb entmenschten Tiere, fanden sich wieder in der alten Freundschaft der Widrigkeit durch das Led: Jiggle mochte des Herrn, Kummer des anderen über die verlorene Freundschaft seines Herrn. Spät nachts führte Andor sie in das gelästerte Coupe des Autos. Neben ihm auf dem Führersitz sah man die elegante Silhouette einer Frau. Durch die Scheiben hindurch, zwischen dem Geräusch des Motors, hörte man Zärtlichkeiten zweier Menschen.

Wieder vergingen Tage. Die Freundschaft der Schimpanfen wurde eng und brüderlich. Der Dompstour ermahnte ihnen nur noch die alternativenzeit Zeit. Sie hatten, sobald er sie rief, nicht einandergedrängt in der Garderobe oder im Käfig und folgten seinen Zurufen nur widerwillig. Gegen Ende des Monats betrug sich Jim so hüflich, daß der Mensch einige Tage nur mit Jiggle arbeiten konnte.

Sturz vor der Abreise kam Andor nicht allein zur Dressurhande. Die Frau betrat mit ihm den Zwinger und rief lachend: „Guten Morgen, Gentlemen! Ich Jims Gatte besser geworden!“ Jiggle legte auf Befehl des Mannes widerstreben seine große Hand in ihre kleine und witterte von ihr einen schmerzlichen Geruch. Dann fand er, als Andor und Evelyn sich anblickten, um beider Augen das Sädeln eines menschlichen Glücks, das vom Instinkt des Tieres nie enträufelt wird. Evelyn nahm im Käfig Platz und Andor arbeitete wie ein Wilder, um im Glanze seines Schmuckes ihre Bewunderung zu erregen. Er hatte es sehr mißfällig. Jiggle zeigte seine Kinnle fast noch unwillig als Jim, und doch bemerkte Andor die Veränderung im Wesen der Tiere nicht.

Am nächsten Morgen wurde die letzte Vorbereitung für die Abreise getroffen. Evelyn erschien wieder. Sie sollte ja nun als Andors Frau mit ihnen fahren. Man rief später Andor in einer stillen Ecke ab. Er hielt es nicht für nötig, ihrer Bitte: „Ich warte hier“, den geringsten Widerspruch entgegenzusetzen, bei Evelyns Temperament mußte auch eine zurechte Einschränkung.

Die Tiere sahen nicht in einer Ecke. Evelyns hatte die Fahrräder: „Jim, Jiggle, alleine!“ Jim und Jiggle richteten sich nicht. Die Frau ging zu Jiggle, den sie als den harmlosesten kannte, hünder und packte ihn schmerzhaft am Ohr — dann verstand alles um sie in einem Wirbel. Hart führte sie zu Boden, küßte Schenkeln am Saße, laufend Farben und Blisse schloßen vor ihren Augen umher.

Andor hand erwartet an der Tür des Käfigs — Jim spielte mit dem Hut Evelyns Jiggle trante in der Handfläche und beschämte sich die Hände mit dem Apperiff. Evelyn lag zwischen beiden Erwürgt. . . .

Batter Monote Peris.

Bronnen heiratet die Mäule-Amazonen. Der im Laufe der Jahre trotz nicht arifcher Herkunft nationalsozialistisch gewordene Schriftsteller Arnoth Bronnen, u. a. Verfasser eines schlechten Buches über Hobbad und jüngst erst Görer des Berliner Thomas Mann-Werks, hat sich verheiratet. Das Ergebnis war an sich reichlich privat und ungewöhnlich, daß die Dame des Bronnenfchen Brautens ausrechnet ein Gräuflein Olga Brone wäre, das in der Goethebibliothek in „Am Welken nichts Neues“ im Berliner Morgenblatt die mittlerweile berühmte geordnete weisen Mäule ausgelegt hat.

# FRAUEN,

SO geht's euch im „Dritten Reich“



„Die Frau muß wieder Magd und Dienerin werden“ sagt der Naziführer Feder. Deshalb ist auch in der Hakenkreuzformation keine Frau vertreten.

**EURE ANTWORT:**  
**Kampf den Nazi-für die Sozialdemokratie**







# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 296

Donnerstag, den 18. Dezember 1930

5. Jahrgang

## Nazipuk im Sun.

Nationalsozialistische Sturmtrupps sollen am Sonnabend und Sonntag die Dörfer am Sun unisier machen. Nach Dingelstedt, Andeberg und Baderleben sollen für die Sonnabendnacht Hunderte von Nazis in Quartier gelogt werden. In den Orten wird von Zeugnissen gefolgt. Geld, Wurst und Speck wird zur Aufklärung der Sittensitten geammelt. Der Baderlebener Focher jagt beim Befehl, am Sonnabend und Sonntag gibt es Klamm. Mancher gab schon Zuwendungen, um sich nicht die Zeugnissen einschlagen zu lassen. Die unisierbaren Behörden sind aufgebracht, für die Sicherheit der Bevölkerung alle Vorkehrungen zu treffen. Das ist verpönt worden. Andere Anhänger fordern mit auf, den Feindlichen keinen Anlaß zu Gewalttätigkeiten zu geben. Im „Gambinus“ bei Rödershof soll die sozialistische „Winterjournale“ für das breite Reich als Zentralveranstaltung gefeiert werden. Republikaner werden den Mandatären der Stabskreuzerzieher fern und folgen den Weisungen ihrer Organisationsleiter.

## Aus Osterwieck.

omj. Singen untern Weihnachtsbaum. Der Gemischte Chor des Arbeiter-Gesangsvereins „Sängertrupp“ singt am Sonntag, den 21. Dezember, 18 Uhr unter dem Weihnachtsbaum für Alt. Dieser Beschluß ist zu bekräftigen. Wir wünschen eine heiteres Zubehören. omj. Schöne Justiz! Am letzten Sonntag betrat hier ein aus Braunschweig stammender Mann, welcher dort, wo er nicht betam, ziemlich dreist wurde. Von der hiesigen Polizei aufgegriffen, leitete er Widerstand. Der Mann hatte sich bereits am Montag vor dem hiesigen Schnellrichter zu verantworten. Er wurde wegen Betretens während Wochen Haft und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit einem Monat Gefängnis bestraft. omj. Späterfeierung. Am letzten Sonnabend fand in dem hiesigen Fußball ein Späterfeierung statt. Weil keine große Kaufkraft bestand, blieben acht hiesigen Weisen unverkaufte. Der Gesamtumsatz betrug 306,30 RM.

## Kreis Halberstadt.

Hebender, 18. Dezember. Die Beförderung der Kinder findet nächsten Sonntag bei Karl Heberer statt. Beginn 16 Uhr. Um 18 Uhr findet das Weihnachtskonzert der Partei an. Von der Arbeiter-Volkshilfe kommen in diesem Jahre an 20 Familien Pakete zur Verteilung. — Die Genossin Wilma Marie Schaber, kann heute am 18. 12. ihren 70. Geburtstag begehen. Nach arbeitsreicher Leben wünschen wir dem Geburtstagskinde noch viele Jahre besser Gesundheit.

## Aus Sickersleben.

o. Hoffmannsmaßnahmen der Stadt. Nach dem Stadtbürgermeistervermittlung und Magistrat hat der sozialdemokratischen Stadtbürgermeisteramt auf Bewilligung von 5000 RM zugestimmt haben, hat bei in Frage kommende Auszub. der eingegangene Anträge geprüft. Die einmalige Unterfertigung wird am Dienstag, den 23. Dezember, ausgeführt. Es werden gemäßigt: Ludwig, kommt sie im Austausch eines anderen Antragsteller (siehe, — 3RM, sonstige Beiträge 8 — RM, Verberate mit bis 3 Zulassungsgemäßen 12 RM, Verberate mit bis 3 Zulassungsgemäßen 15 — RM.

## Kreis Sickersleben.

Gründungen, 18. Dezember. Die Arbeiter-Gesamterkennungsfest am ersten Weihnachtsfesttag im Rosenkranzsaal der Wintererzgebirgen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Zur Aufzählung gelangt „Familie Stalder“. — In Jansal. Am Dienstag nachmittags erlitt der Arbeiter Otto Sommer, welcher in der Juckerstraße 60 in der Sickersleben befindet sich, einen Unfall. Ein herannahender Lastwagen fuhr so ungeschickt gegen das Bein, daß er sich einen Beinbruch zuzog. Nach Aufnahmung eines Verbandes wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenhaus Sickersleben überführt.

## Aus Schwanebeck.

ig. Kommunifische Spiegelschere. Wieder werden von der SPD. Anträge an das Stadtparlament gestellt, die sich wohl recht gut anhören für diejenigen, die in erster Linie Dahnieder davon sein sollen. Aber wie im Kreisrat, so sagen auch hier die SPD. Wahlen nicht, wo die Stadt die Mittel zur Ausführung hernehmen soll. Es will sich leicht zukommenein, wenn man auf der einen Seite die Bewilligung von Mitteln eintritt, während man auf der anderen Seite dem Steuerträger das Wort redet. Zur Zeit geht der Streit um eine Weihnachts- resp. um eine Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, welche nach dem SPD-Antrag in Rausch und Wogen geführt werden soll. Unsere Fraktion steht hierbei auf dem Standpunkt, daß dies, gemessen an der unterirdischen Lage des einzelnen, eine gerechte Verteilung ausüßte, die Gemäßung auf dem Wege der ordentlichen Wohlfahrtspflege auch ebenso gut und eher möglich ist. Weiter fällt uns am Gewicht, daß die Stadt die Kosten der außerordentlichen Beihilfe ganz allein tragen müßte, während auf dem ordentlichen Wege der Wohlfahrtspflege der Kreis 70 Prozent zuzuführen. Auch dürfte für die Finanzlage der Stadt, die durch die Wohlfahrtspflege bereits schon sehr überaus ist, eine Bewilligung aus reichlichen Mitteln kaum noch tragbar sein, ohne nicht neue Einnahmeweise, Steuerquellen erschließen sind. Aber danach fragt man ja bei der SPD, nicht, sondern man verfährt nur immer bewußt nach dem Motto: Raad uns die Sinnhaft. An dieser find dann natürlich wieder unsere Genossen schuld. Man kann ja dabei so herrlich sein Parteiführer Leben. Wenn man Verantwortungsgewiß, gegenüber der Stadt und der Allgemeinheit Unverantwortlichkeit der Stadt verfallen lassen kann. Gemäß, die Not ist auch hierorts groß und von unserem Genossen in der Wohlfahrtskommission wird alles getan, um ihr nach Möglichkeit zu helfen, aber scharf muß es unsere Fraktion zurückweisen, sich ins Schleppland kommunifischer Spiegelschere nehmen zu lassen. Sollte es die SPD, von Anfang an ehrlich gemeint, so hätte sie nicht in bewährter Parteipolitik der Arbeitererschaft den Weg zu den maßgebendsten Verantwortlichen der Stadt verfallen. Darüber kann man den Verantwortlichen auch nicht durch die vielen Erfahrungen von Erwerbslosenveranstaltungen, bei denen man sich mit aller Gewalt reinbringen will mit dem Ruf: „Spart den Dieb“, hinwegtäuschen.



„Wahrheit“ für die Jugend! Dieser Ausschnitt stammt aus der „Kommunistischen Brande“ vom 24. November 1930, der „Wahrheit“ für die russische kommunistische Jugend. Das Photo — für unsere deutschen Leser klar erkennbar als eines der üblichen in diesen Aufstänbildern — trägt in dem kommunistischen Jugendblatt von Moskau die Unterchrift: „Die Polizei jagt eine Demonstration der arbeitenden Frauen in Berlin auseinander.“

„Damit niemand an der Richtigkeit der Ortsbeziehung zweifei, ist das Bild mitten in einen Aufzug über den sogenannten „Kongress der arbeitenden Frauen Deutschlands“ gestellt, der bekanntlich aus eine kommunistische Erfindung war.“

Dieses „Brande“ (= „Wahrheit“) muß ihren russischen Lesern so unendlich tiefe Kenntnis beizubringen, daß sie ihnen Berliner Arbeiterfrauen in die weissen Bekleidungen der Jüder und die preußische Schutzpolizei in die Uniformen der indischen Eingeborenen-Polizisten stellen darf, ohne nach den Solomiti-Anfein verurteilt zu werden.

## Ortsvereinsvorstände und Beitragskassierer!

Ab 1. Januar 1931 kommen neue Beitragsmarken zur Verwendung. Die 20 Pfg.-Marken für Männer sind klarfarbig und die 15 Pfg.-Marken für Frauen orangefarbig. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die bisherigen Marken für das Jahr 1931 nicht verwendet werden dürfen. Genau so wenig dürfen die neuen Marken für Beiträge aus dem Jahr 1930 Verwendung finden. Die Maßnahme des Bezirksvorstandes ist im Interesse einer geordneten Beitragsleistung und im Interesse der Parteimitglieder unbedingt nötig. Sie hat aber ihre besondere Bedeutung bei Berücksichtigung der Sterbefallunterstützung. Von den Ortsvereinsvorständen erwarten wir sorgfältige Bevoligung unserer Anweisung. — Der Bezirksvorstand.

## Aus Thale.

h. Metallarbeiter-Verammlung. Die Generalversammlung des D. M. A. war gut besucht. Kollege W. n. e. t. i. j. m. sprach über den Sozialismus und seine Ziele. Er zeigte an den Wohlparolen der Hitlerleute, wie sehr diese den Zielen der Nazis widersprechen. Im Geschäftsbericht wurde gezeigt, in welcher Weise die wirtschaftliche Lage dem Lohn und das Arbeitslosentum beeinflusst hat. Schmer habe die Arbeiterkraft in dieser schweren Zeit zu kämpfen um ihre Existenz. Das fahre man daran, daß im mitteldeutschen Gebiet allein 223 Lärche getötet wurden. Kolb Wenzel gab dann noch bekannt, daß die Ortsverwaltung am Sonnabend, den 20. Dezember, im Steinbad eine Weihnachtsfeierung an die Arbeitslosen und Invaliden des D. M. A. veranstaltete. Diese feier beginnt um halb 5 Uhr. Die Kinder sind alle dazu eingeladen. Am nächsten Jahre findet ein Karuss über Sozialismus und Gewerkschaften statt. Außerdem sind zwei Vorträge von Prof. Bölling vorzugehen über Wirtschaftspolitik und Stadtrat Groß sprechen. Leber das Arbeitsamt berichtete Kolb. Seifert. Salge-Blantenburg wird einen Jugendort bauen. Vorgehen ist weiter noch ein Vortrag von Dr. Kroner über die Krantentasse. Direktor Donnerhoff wird gleichfalls einen Jugendort und einen Wirtshausbau halten. Anschließend werden die Wahlen vorgenommen.

h. Wohlfahrtsrat. Wir möchten daran vermelden, daß es nach überall Wohlfahrts-Rat gibt. Kauft diese und ihr leistet der Arbeiter-Volkshilfe einen Dienst.



Eisbären, das blitzschnelle Spiel auf glühendem Eis.

## „Wahrheit“ für die Jugend!

Dieser Ausschnitt stammt aus der „Kommunistischen Brande“ vom 24. November 1930, der „Wahrheit“ für die russische kommunistische Jugend. Das Photo — für unsere deutschen Leser klar erkennbar als eines der üblichen in diesen Aufstänbildern — trägt in dem kommunistischen Jugendblatt von Moskau die Unterchrift: „Die Polizei jagt eine Demonstration der arbeitenden Frauen in Berlin auseinander.“

„Damit niemand an der Richtigkeit der Ortsbeziehung zweifei, ist das Bild mitten in einen Aufzug über den sogenannten „Kongress der arbeitenden Frauen Deutschlands“ gestellt, der bekanntlich aus eine kommunistische Erfindung war.“

Dieses „Brande“ (= „Wahrheit“) muß ihren russischen Lesern so unendlich tiefe Kenntnis beizubringen, daß sie ihnen Berliner Arbeiterfrauen in die weissen Bekleidungen der Jüder und die preußische Schutzpolizei in die Uniformen der indischen Eingeborenen-Polizisten stellen darf, ohne nach den Solomiti-Anfein verurteilt zu werden.

## Ortsvereinsvorstände und Beitragskassierer!

Ab 1. Januar 1931 kommen neue Beitragsmarken zur Verwendung. Die 20 Pfg.-Marken für Männer sind klarfarbig und die 15 Pfg.-Marken für Frauen orangefarbig. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die bisherigen Marken für das Jahr 1931 nicht verwendet werden dürfen. Genau so wenig dürfen die neuen Marken für Beiträge aus dem Jahr 1930 Verwendung finden. Die Maßnahme des Bezirksvorstandes ist im Interesse einer geordneten Beitragsleistung und im Interesse der Parteimitglieder unbedingt nötig. Sie hat aber ihre besondere Bedeutung bei Berücksichtigung der Sterbefallunterstützung. Von den Ortsvereinsvorständen erwarten wir sorgfältige Bevoligung unserer Anweisung. — Der Bezirksvorstand.

## Aus Thale.

h. Metallarbeiter-Verammlung. Die Generalversammlung des D. M. A. war gut besucht. Kollege W. n. e. t. i. j. m. sprach über den Sozialismus und seine Ziele. Er zeigte an den Wohlparolen der Hitlerleute, wie sehr diese den Zielen der Nazis widersprechen. Im Geschäftsbericht wurde gezeigt, in welcher Weise die wirtschaftliche Lage dem Lohn und das Arbeitslosentum beeinflusst hat. Schmer habe die Arbeiterkraft in dieser schweren Zeit zu kämpfen um ihre Existenz. Das fahre man daran, daß im mitteldeutschen Gebiet allein 223 Lärche getötet wurden. Kolb Wenzel gab dann noch bekannt, daß die Ortsverwaltung am Sonnabend, den 20. Dezember, im Steinbad eine Weihnachtsfeierung an die Arbeitslosen und Invaliden des D. M. A. veranstaltete. Diese feier beginnt um halb 5 Uhr. Die Kinder sind alle dazu eingeladen. Am nächsten Jahre findet ein Karuss über Sozialismus und Gewerkschaften statt. Außerdem sind zwei Vorträge von Prof. Bölling vorzugehen über Wirtschaftspolitik und Stadtrat Groß sprechen. Leber das Arbeitsamt berichtete Kolb. Seifert. Salge-Blantenburg wird einen Jugendort bauen. Vorgehen ist weiter noch ein Vortrag von Dr. Kroner über die Krantentasse. Direktor Donnerhoff wird gleichfalls einen Jugendort und einen Wirtshausbau halten. Anschließend werden die Wahlen vorgenommen.

h. Wohlfahrtsrat. Wir möchten daran vermelden, daß es nach überall Wohlfahrts-Rat gibt. Kauft diese und ihr leistet der Arbeiter-Volkshilfe einen Dienst.

## Aus Sickersleben.

o. Hoffmannsmaßnahmen der Stadt. Nach dem Stadtbürgermeistervermittlung und Magistrat hat der sozialdemokratischen Stadtbürgermeisteramt auf Bewilligung von 5000 RM zugestimmt haben, hat bei in Frage kommende Auszub. der eingegangene Anträge geprüft. Die einmalige Unterfertigung wird am Dienstag, den 23. Dezember, ausgeführt. Es werden gemäßigt: Ludwig, kommt sie im Austausch eines anderen Antragsteller (siehe, — 3RM, sonstige Beiträge 8 — RM, Verberate mit bis 3 Zulassungsgemäßen 12 RM, Verberate mit bis 3 Zulassungsgemäßen 15 — RM.

## Kreis Sickersleben.

Gründungen, 18. Dezember. Die Arbeiter-Gesamterkennungsfest am ersten Weihnachtsfesttag im Rosenkranzsaal der Wintererzgebirgen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Zur Aufzählung gelangt „Familie Stalder“. — In Jansal. Am Dienstag nachmittags erlitt der Arbeiter Otto Sommer, welcher in der Juckerstraße 60 in der Sickersleben befindet sich, einen Unfall. Ein herannahender Lastwagen fuhr so ungeschickt gegen das Bein, daß er sich einen Beinbruch zuzog. Nach Aufnahmung eines Verbandes wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenhaus Sickersleben überführt.

## Aus Schwanebeck.

ig. Kommunifische Spiegelschere. Wieder werden von der SPD. Anträge an das Stadtparlament gestellt, die sich wohl recht gut anhören für diejenigen, die in erster Linie Dahnieder davon sein sollen. Aber wie im Kreisrat, so sagen auch hier die SPD. Wahlen nicht, wo die Stadt die Mittel zur Ausführung hernehmen soll. Es will sich leicht zukommenein, wenn man auf der einen Seite die Bewilligung von Mitteln eintritt, während man auf der anderen Seite dem Steuerträger das Wort redet. Zur Zeit geht der Streit um eine Weihnachts- resp. um eine Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, welche nach dem SPD-Antrag in Rausch und Wogen geführt werden soll. Unsere Fraktion steht hierbei auf dem Standpunkt, daß dies, gemessen an der unterirdischen Lage des einzelnen, eine gerechte Verteilung ausüßte, die Gemäßung auf dem Wege der ordentlichen Wohlfahrtspflege auch ebenso gut und eher möglich ist. Weiter fällt uns am Gewicht, daß die Stadt die Kosten der außerordentlichen Beihilfe ganz allein tragen müßte, während auf dem ordentlichen Wege der Wohlfahrtspflege der Kreis 70 Prozent zuzuführen. Auch dürfte für die Finanzlage der Stadt, die durch die Wohlfahrtspflege bereits schon sehr überaus ist, eine Bewilligung aus reichlichen Mitteln kaum noch tragbar sein, ohne nicht neue Einnahmeweise, Steuerquellen erschließen sind. Aber danach fragt man ja bei der SPD, nicht, sondern man verfährt nur immer bewußt nach dem Motto: Raad uns die Sinnhaft. An dieser find dann natürlich wieder unsere Genossen schuld. Man kann ja dabei so herrlich sein Parteiführer Leben. Wenn man Verantwortungsgewiß, gegenüber der Stadt und der Allgemeinheit Unverantwortlichkeit der Stadt verfallen lassen kann. Gemäß, die Not ist auch hierorts groß und von unserem Genossen in der Wohlfahrtskommission wird alles getan, um ihr nach Möglichkeit zu helfen, aber scharf muß es unsere Fraktion zurückweisen, sich ins Schleppland kommunifischer Spiegelschere nehmen zu lassen. Sollte es die SPD, von Anfang an ehrlich gemeint, so hätte sie nicht in bewährter Parteipolitik der Arbeitererschaft den Weg zu den maßgebendsten Verantwortlichen der Stadt verfallen. Darüber kann man den Verantwortlichen auch nicht durch die vielen Erfahrungen von Erwerbslosenveranstaltungen, bei denen man sich mit aller Gewalt reinbringen will mit dem Ruf: „Spart den Dieb“, hinwegtäuschen.

## Kreis Quedlinburg.

h. Wohlfahrtsrat. Wir möchten daran vermelden, daß es nach überall Wohlfahrts-Rat gibt. Kauft diese und ihr leistet der Arbeiter-Volkshilfe einen Dienst.

## Aus Quedlinburg.

h. Wohlfahrtsrat. Wir möchten daran vermelden, daß es nach überall Wohlfahrts-Rat gibt. Kauft diese und ihr leistet der Arbeiter-Volkshilfe einen Dienst.

h. Wohlfahrtsrat. Wir möchten daran vermelden, daß es nach überall Wohlfahrts-Rat gibt. Kauft diese und ihr leistet der Arbeiter-Volkshilfe einen Dienst.

h. Wohlfahrtsrat. Wir möchten daran vermelden, daß es nach überall Wohlfahrts-Rat gibt. Kauft diese und ihr leistet der Arbeiter-Volkshilfe einen Dienst.



# Gewerkschaftliches.

## Gewerkschaften gegen Lohnüberspannung

Ein plumper Schwindel.

Durch die bürgerliche Propaganda macht ein aus zwei Dutzend bestehender Unfug die Runde, durch den Einbruch erneut werden soll, als ob normalerweise die Gewerkschaften gesehien, daß die Arbeitslosigkeit durch Lohnüberpannung entstanden sei. Eine einzig laute ...

Die Angaben für 1913 betreffen das heutige Reichgebiet. Nach der Erhebung haben wir es mit einer mittleren Brotgetreideernte, mit einer schlechten Haferernte, aber mit einer Retordeernte an Rüben und Kartoffeln zu tun.

# Aus der Partei.

## Sat Einzheim er richtig gemacht?

In Frankfurt a. Main nahmen die SPD-Vertrauensleute der Gewerkschaften und die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei Stellung zu dem ...

Der große Saal des Frankfurter Gewerkschaftshauses und seine Gallerie waren bis auf den letzten Platz besetzt. Reichsgesandter M. H. G. von Hauptvortrag des Deutschen Metallarbeiterverbandes und Prof. Dr. Einzheim waren die Referenten des Abends ...

Prof. Dr. Einzheim erdachte dafür, daß man ihm Gelegenheit gab, vor den Frankfurter Funktionären seine Haltung zu begründen. Er erklärte die Liebe der Kommunisten und Nazis, als ob er nur Volksgesorgen des Willens der Gewerkschaften und der Partei gewesen sei ...

Ein vorläufiger Beschluß wurde einstimmig angenommen und die Angelegenheit durch die Ausprache als erledigt betrachtet. Die Veranstaltung und ihr Verlauf stand auf einem hohen Niveau. Trotz ständiger Meinungsverschiedenheiten wurde von allen Rednern die Notwendigkeit der Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung unterstrichen ...

# Bücher und Schriften.

Aktuelles Kaffeehandelsbuch: Deutscher Kaffeehändler (Verlag Hermann Ollver, Berlin) ist in seiner letzten Ausgabe erschienen. Wie die vorausgegangenen Ausgaben enthält auch die neueste alle Abschnitte des Kaffeehandels vom Anbau und Ernte bis zum Export ...

### Gewinnangaben

3. Klasse 36. Preußisch-Geldkassens-Gewinnzettel.

Düne Gewinne	Radbruch verdient
1. Sitzungstag	17. Dezember 1930
An der heutigen Vormittagsitzung wurden Gewinne über 300 Mk. gezeichnet	
2 Gewinne zu 5000 Mk. 131.989	
3 Gewinne zu 2000 Mk. 641.919	398.131
30 Gewinne zu 1000 Mk. 16.241	23.256
11.291 Mk. 15.152	18.080
44 Gewinne zu 800 Mk. 1.745	6.927
117.978 Mk. 14.152	16.960
247.454.263.341.294.321	294.320.398.320
33.761.49.344.53.475	74.045.811.58
1.632.958.183.255	234.845.307.929
2.007.918.31.042	321.202.94.007

An der heutigen Nachmittagsitzung wurden Gewinne über 300 Mk. gezeichnet

2 Gewinne zu 10000 Mk. 33.545
2 Gewinne zu 5000 Mk. 66.718
8 Gewinne zu 3000 Mk. 16.901
26 Gewinne zu 1000 Mk. 1.745
163.226
18.625
143.571
292.991
14.676
228.498

# Jugendbewegung

## Jungvolk, rüfte zur Jahreswende!

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. 2-3)

Arbeitsgemeinschaften "Jugend". Die diesmalige gemeinsame Jahresversammlung der SAJ und Jungvolks findet in Duisburg statt. Die Teilnahme sämtlicher Mitglieder wird unbedingt erwartet ...

Unter Teilnahme von ca. 1000 Mitgliedern wurde am Donnerstag, 19. Dezember, in der Schule ...

Freie Gewerkschaftsversammlungen. Reichsleiter-Innen Halberstadt, Donnerstag, 18. Dezember, 30 Uhr, im Hotel ...

# Reichsbanner

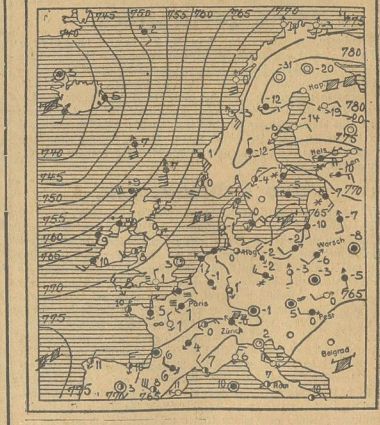
## „Schwarz-Rot-Gold“

Reichsbanner, Jumbund. Am Donnerstag, 30 Uhr, müssen sämtliche Kameraden unbedingt im Jumbund erscheinen. Es gilt, unsere Reichsbanner am 22. Dezember auszurichten ...

Reichsbanner, Jumbund. Am Sonntag, den 14. Dezember, fanden sich im Gaudium alle Kameraden ...

Reichsbanner, Jumbund. Am Sonntag, den 18. Dezember 1930, 10 Uhr, findet beim Kameraden B. Schindler ein Vorstandssitzung statt ...

# Wichtige Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: Isobaren (Mm), Isothermen (Grad C), Windrichtung, Windstärke, Regen, Schneedecke, Wolken, etc.

Wetterdienstliche Nachrichten.

Wichtigste Nachrichten der Wetterdienstliche Nachrichten:

Am Sonntag, den 14. Dezember, fanden sich im Gaudium alle Kameraden ...

Die zweite - mit der ersten verortete - Notiz hat folgenden Wortlaut: „Der SPD-Führer Cohen-Knecht, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, war von den Reichsverbänden Rheinlands und Westfalens des Reichsverbandes für Herren- und Kleinrentnerung eingeladen worden, in ihrer Sitzung am 20. November über wirtschaftliche Fragen zu sprechen ...

Somit der durch die bürgerliche Presse laufende Schwindel. Am liebsten möchte man über dieses Sammeltreffen von Vertretung und Rädlerin zur Tagesordnung übergehen ...

Wie steht es mit dem Zitat aus der „Arbeit“? Es handelt sich bei ihm, wie schon an der Fundierung im Zitat ersichtlich ist, um zwei künstlich in Zusammenhang gebrachte Stellen aus einem Artikel ...

Das Ganze erinnert an die berühmten Methoden des seligen Reichsbannerführers Dr. Schindler, der in der Vorrede des heftigen „Das Reichsbanner“ ...

An Lohnkreis des deutschen Buchdruckerverbandes hat im Mittelpunkt das fünfjährige tarifliche Zentralvertragsabkommen einen Schiedspruch gefällt, der den bestehenden Lohnvertrag bis zum 13. Februar 1931 mit der Maßgabe verlängert ...

# Wirtschaft und Handel.

### Die Ernte 1930

1930		1929		1913	
in Millionen Tonnen					
Winterroggen	5,6	6,0	7,5		
Sommerroggen	0,4	0,05	0,6		
Winterweizen	2,0	1,7	2,2		
Sommerweizen	0,2	0,1	0,3		
Wintergerste	1,2	1,4	1,5		
Sommergerste	3,8	5,2	5,7		
Safer	31,0	26,5	30,5		
Kartoffeln	11,3	8,5	10,4		

# Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkünften die inserierenden Firmen unserer Zeitung!



# Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Zeugpreis** halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich ledigmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen kommen in der Geschäftsstelle von unseren Lesern und Abonnenten entgegen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Raul Weber, O. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Redakteur u. Inserate: Karl Trefl, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restlandgebiete 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abhängend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Wollschneide Wagnersburg 4826 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 296

Donnerstag, den 18. Dezember 1930

5. Jahrgang

## Begegnung mit dem Irrwahn der Diktatur.

# Wahrt Eure Volksrechte!

Die Rundfunkrede des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun.

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun sprach am Mittwochabend auf der Deutschen Welt über das Thema: „Die Demokratie als Lebensform“.

Das gesamte öffentliche Leben Deutschlands befindet sich in einer schweren Krise. Wie in solchen Fällen üblich, fehlt es nicht an Rezepten und Kurpfuschern, die ihre einzig erfolgversprechenden Heilmittel anbieten. Sie sagen:

Die Demokratie sei tödlich,

wenn das deutsche Volk aus politischen Krisen und Wirtschaftskrisen nicht mehr herauskomme. Das ist nicht der Fall. Im Gegenteil: Die Demokratie, der Gedanke, die Verantwortung des ganzen Staatsvolkes an die Stelle der behaupteten besseren Einsicht eines einzelnen Mannes zu setzen, hat sich bewährt.

Die Enttarnung hat leider den Gedanken der Demokratie bei uns zum Teil in kein Gegenteil vertehrt und den

Parlamentarismus im Volke entwertet.

Das Volk verliert nicht mehr den Sinn dieser endlosen Parlamentenkämpfe und Verhandlungen um Regierungsprogramme. Weil es sieht, daß dabei nichts Positives herauskommt und es zweifelhaft an der Möglichkeit, auf diesem Wege überhaupt weiterzukommen. Demgegenüber muß mit aller Schärfe und Deutlichkeit gesagt werden: nicht die Demokratie, nicht der Gedanke, daß ein Volk aus freier politischer Entscheidung Vertreter wählt, die dann die politischen Geschäfte der Gesamtheit betreiben sollen, haben verfehlt.

Verloren hat bei uns lediglich ein erheblicher Teil der deutschen Menschen, weil er der Verantwortung, die täglich auf seinen Schultern lag, noch nicht gewachsen war.

und mit dem Parlamentarismus daher noch nichts Rechtes beginnen konnte. Sodann aber wird systematisch am Untergang des Parlamentarismus durchgearbeitet, daß Männer und Parteien in das Parlament hineingeholt, die gewöhnliche Lebensweise des parlamentarischen Systems, der Selbstregierung des Volkes, sind und deshalb um jeden Preis die Verhandlungen des Parlamentes durch ihr Verhalten in den Augen des Volkes bis

erschüttern wollen. Das Schlimme und Bedrückende ist und ein Merkmal des damit seinen politischen Hochstand erreichenden deutschen Volkes, wenn wir in einem Parlament der Zusammenarbeit und im gewissen Sinne einiger weniger großer Weltanschauungs-Parteien die Gegenwart des deutschen Volkes meistern und seine Zukunft sichern können. Mit dem jetzigen Parlament, verfaßlt in seiner Weisheit durch Interessententzerrung ohne verantwortliche Bindung gegenüber dem Allgemeininteresse und gestützt durch Parteien, die das

Schauspiel des Bürgerkriegs als Mittel zur Heilung der Not des deutschen Volkes ansehen, kann man leider die Lösung nicht erwarten. So muß eine Neisregierung, die nicht gegenüber den entsetzten Selbstschicksalen und wackelnden Interessentengruppen politisch abhandelt, sondern wirklich im Namen des Volkes und zu seiner Selbstbehauptung vor politischem Scheitern und staatlichem Zerfall regieren will,

zu außergewöhnlichen Maßnahmen schreiten.

Ich habe zur Amtszeit des ersten Reichspräsidenten, meines verstorbenen um Deutschland hochverdienten Freundes, Friedrich Ebert, wie in den letzten Jahren stets

gegen jeden Mißbrauch

der sehr behutsamen und ausgleichsamen Bestimmungen des Artikels 48 der Reichsverfassung gekämpft. Ich wollte und will den demokratischen Grundgedanken der Verfassung nicht dadurch in kein Gegenteil vertehren, daß auf diesem Wege unter Umkleiden der Mittel die Einsicht und der Gehorsam wird. Aber Voraussetzung ist und bleibt immer, daß der hauptsächlichste Machtfaktor, den die Verfassung kennt, das aus dem Volke herorgegangene Parlament mit

wilens und fähig ist, die ihm von der Verfassung gemessenen Aufgaben und die für das Volk lebenswichtigen Arbeiten zu erledigen. Erreicht sich das Parlament zum Teil infolge seiner Durchsetzung mit antiparlamentarischen Gruppen dazu als unfähig, dann, aber auch nur dann, muß das politische SOS-Mittel in Anspruch genommen, dann muß das

Notverbot der Verfassung für so lange Zeit geöffnet werden, bis der akute Notstand beseitigt ist, das Parlament nicht mehr sterben konnte, oder nicht mehr wollte. Nur durch eine solche, jede einseitige Interessententzerrung so weit möglich und den grundsätzlichen und demagogischen Widerstand der antiparlamentarischen Opposition hinwegsetzende entschlossene Regierungspolitik kann die Reichsregierung heute das große Erbe des deutschen Volkes vor dem Verfall schützen und uns vor dem Verderben bewahren. Nur so werden wir die Zeit der antiparlamentarischen Gruppen, die die Arbeit des Parlamentes lahm zu legen und damit schändlich in alle Welt hinauszuführen: „Seht doch, das Parlament verfaßt; das ist das Ende des parlamentarischen Regimes, nur der Diktator kann uns retten!“

Nein, kein Diktator kann uns retten.

Wir selbst müssen uns helfen, indem wir die Schuld vor der Verantwortung nicht in uns allen und bei den Parteien vor allem betämpfen, die sich verantwortungsbehafter Mitarbeit im Reichstag verweigern. Es ist natürlich viel leichter, dem Volke zu erklären, daß man keine neuen Steuern brauche, damit das Reich sich finanziell leistungsfähig erhalten kann; man solle nur die Einkommensteuern einstellen und alles sei gut. Wer den Massen so etwas sagt, hat bei ihrer Not und bei ihrem begreiflichen Jorn gegen unsere finanzielle Notverschwendung durch das Ausland naturgemäß ihr Ohr. Weit schwerer ist es, vernünftig und ruhig ihnen zu sagen,

daß das so mit Gewalt nicht angeht.

Haben wir schon vergessen, wie uns die Ruhrbesetzung zurückgeworfen und an den Rand des Abgrunds geführt hat? Würde Deutschland sich heute in einem Verfallstadium befinden, wenn die Art des Herrn Hitler in die Erde, was wäre damit gewonnen? Zwei Möglichkeiten gäbe es nur, entweder Herr Hitler wäre als Diktator das, was er und seine Leute Tag für Tag in unerschöpflichen Verfallungen den Massen versprechen, um sie um jeden Preis als Anhänger zu gewinnen. Dann würde mit einem Schlag das Vertrauen, das Deutschland wirtschaftliche Arbeit und Kraft heute immer noch in der Welt besitzt, und das wir vermehren wollen, zum Teil sein. Die geplanten bei uns arbeitenden, im Vertrauen auf die Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland gegebenen ausländischen Arbeiter würden fluchtartig zurückgehen.

Millionen strömen ab.

Die Parteien wären dadurch gezwungen, um die katastrophale Geldverschwendung wenigstens zum Teil, zur Verhütung ihrer eigenen Mißwirtschaft, abzumenden, selbst Hals über Kopf die in ihre Kreditgeber Kredite zu kündigen. Große Industrieunternehmungen könnten nicht einmal mehr die nächste Lohnzahlung vornehmen.

Kritische Arbeitereinstellungen

wären die erste Folge. Zusammenbrüche der mittleren, kleinen und kleinen Geschäftswelt, denen die eigenen Kredite entzogen worden sind und deren Bankrott noch dazu ebenfalls den Geschäftserfolg halbiert, würden in ganz Deutschland in noch nie dagewesener Weise eintreten. Selbst ein Moratorium weitgehendster Art könnte bei dem völligen Schwenden jedes Vertrauens und bei dem

Verfall der Wirtschaft der staatlichen Polizei für erforderlich sein, damit diese den auf sie gestellten Anforderungen zur Verstärkung nationalsozialistischer Gewalttätigkeit besser genügt. Gleichgültig wird gefragt, ob die Regierung die Eingliederung der kommunalen Polizei in die staatliche Polizei nicht zur Erhöhung der Schlagkraft für erforderlich hält. Beide Anträge wurden mit der Beratung des Staats verbunden.

Der erste Debatte der

Abg. Szilant (Soj.) dessen Ausführungen sich hauptsächlich auf finanzpolitischen Gebiete bezogen. Er erkannte an, daß es dem Finanzminister trotz der großen Schwierigkeiten gelungen ist, den Etat auszubalanzieren. Leider ist diese an sich erfreuliche Tatsache nur dadurch möglich gewesen, daß man die

Finanzpolitik der Städte beinahe ganz isolierte und durch den inzwischen beschlossenen Gesetzaufbau für den Beamten. Der Redner benutzte die Gelegenheit zu einem Hinweis darauf, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag gestellt hat, der eine Abänderung des Gehaltsabzugsgesetzes für Beamte im Sinne der sozialen Gerechtigkeit fordert.

Sehr ausführlich ging Szilant auf die Not der Gemeinden ein, die durch die Befreiung der Wohnraumbesitzer durch die immer höher steigende Zahl von Erwerbslosen bedingt ist. Die Meinung, daß man die Gemeindefeuer nur um 50 Proz. zu erhöhen braucht,

Auflösen der weltwirtschaftlichen Beziehungen zu dem bis auf äußerste Mißtraulich gewordenen Ausland kein Schutz vor der Realatrophe sein.

Außenpolitische Schwierigkeiten ohne Ende würden folgen und im Innern des Landes würden Bürgerkrieg und Hungererleben das ihrige tun, um unser Vaterland erschöpfend auseinanderzupressen und die einzelnen Teile in völliger politischer Ohnmacht jedem außenpolitischen Gegner als willkommene Opfer hinzuwerten.

Und die zweite Möglichkeit:

Einmal in den Besitz der ihm todenden Macht gelangt, würde Herr Hitler seine hauptsächlichsten Programmpunkte vergessen und so, wie er es — allerdings ohne die ihm folgenden Massen davon in Kenntnis zu setzen — ja dem Ausland gegenüber und auch gegenüber der Großfinanz getan hat, seine ehemals

Pläne ganz jämmerlich reduzieren. Um das Ausland zu beruhigen und um das Kapital nicht gegen sich zu haben. Dann würde die von ihm enttäuschten Massen fühlen, daß sie irreführt sind und würden in blutigen Kämpfen versuchen,

seine Diktatur durch eine andere, radikalere, abzulösen. So oder so also Chaos und Untergang, nirgends aber durch das Mittel der Diktatur Aufrüstung und Besserung.

Auch der Diktator kann, selbst wenn er ein Genie wäre, nicht mehr wachsen lassen als der deutsche Boden hergibt, und er kann vor allem nicht mehr Arbeit schaffen, weil der Weltmarkt nicht daran denkt, ihm mehr deutsche Waren abzunehmen als wir heute, mo uns überall hohe Zollschranken den Weg verstopfen, absetzen können. Hier kommen wir zum Beweiskunde: Unsere deutsche Post von heute ist nicht nur auf ein beschränkt und garnicht einmal mit deutschen Mitteln — am allerwenigsten durch Diktaturerfolg über gar Diktaturverdrängung allein heilbar.

Die Welt ist krank in ihrem höchst

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten

in dem Sinne, daß sie in ihrem höchsten